

14. Jan. 2025

# Die Plauener Hütte

Eine Zeitreise in Bildern und Dokumenten  
Teil 1: 1892–1981



Mein Beitrag zum 125-jährigen Jubiläum der Plauener Hütte 2024

Michael Frotscher



○ Zillertal

# Die Plauener Hütte

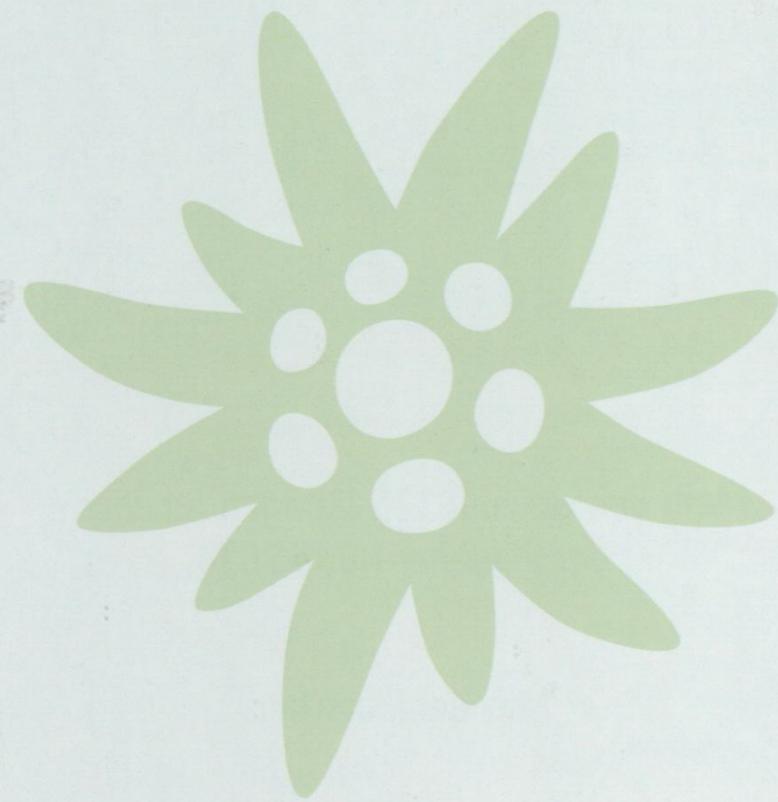
## Eine Zeitreise in Bildern und Dokumenten Teil 1: 1892–1981

Mein Beitrag zum 125-jährigen Jubiläum  
der Plauener Hütte 2024

Michael Frotscher



| Plauen/Vogtland | 2024 |



## Inhalt

1892–1899   Wie alles begann   Vom Hüttenbaubeschluss bis zum Hüttenbau	5
1894–1907   Weg- und Hüttenbauten im Umkreis der Plauener Hütte	11
1899   Festtage im Zillertal   Die Hüttenweihe am 19. Juli 1899	14
bis 1910   Impressionen von der Plauener Hütte und deren Umgebung	16
1900–1901   Die Erforschung der Anstiege und Gipfel im Umkreis der Plauener Hütte	20
1902–1927   Die Plauener Hütte im Spiegel der Alpenfeste unserer Sektion	24
1912   Die Plauener Hütte erhält die prägende Veranda	28
1910–1913   Zwischen Berg und Tal	29
1914–1923   Erster Weltkrieg, Nachkriegs- und Inflationszeit	31
1925–1932   Bilder von der Hütte und den umliegenden Bergen	35
12. Juni 1921   Die Arbeitsgemeinschaft Vogtländischer Sektionen entsteht	36
1924   Paul Winslöv	41
19. Juli 1924   25. Hüttenjubiläum	43
Vater und Sohn	46
1925   Umbau der Hütte	47
1930   Das Ehrenmal im Zillergründl, eingeweiht am 8. August	48
1933–1945   Der Weg in die Katastrophe	51
1939–1945   Zweiter Weltkrieg	58
1941   Die Ehrung von Otto Hannemann sen.	62
1945–1956   Von Plauen nach Freiburg	64
1958   Die wiedererstandene Sektion gibt eine Festschrift heraus	67
Plauischer Wind	68
1958–1966   Die Plauener Hütte kehrt in unser Sektionseigentum zurück	70
1966–1981   Der Staudambau im Zillergründl wirft seine Schatten voraus	72
Zu treuen Händen	76
1981–2024   Ausblick	79
Über den Autor	80

Deutscher u. Oesterreichischer Alpen-Verein

Section

Vogtland.



Plauen, den 7. Okt. 1896

Sehr geehrten Centralausschuss  
d. D. u. O. Alpenvereins

gehabt inf. über die Mitbestimmung für  
wären, dass die Section in ihrer Sitzung  
am 6. October 1896 in Einmütigkeit einen  
Hüttenbau am Kuchelmooskar in  
Zillertalgründ beschlossen hat. Mit Herrn  
Richter in Niedergund sind einmütig  
die Hoffentlich Vorarbeiten geplanter  
Hütte haben in Einmütigkeit beschlossen  
haben inf. über, einmütig den Platz im  
Kuchelmoos endgültig für die Section  
zur Verfügung zu stellen, inf. über die alpinen  
Angelegenheiten!

H. Meyburg.  
i. H. Vorsitz.

Hüttenbaubeschluss 1896  
© Archiv des DAV, München

1892-1899 |

Wie alles begann

Vom Hüttenbau-  
beschluss bis zum  
Hüttenbau

Bereits 1892, also nur 10 Jahre nach ihrer Gründung 1882, trug sich unsere Plauener Alpenvereinssektion erstmals mit dem Gedanken, in den Alpen eine eigene Hütte, die „Vogtländerhütte“, zu errichten.

Ein Hüttenbaufonds wurde eingerichtet unter dem gleichzeitigen Vorhaben, in den nächsten Jahren weiter Geld zu sammeln. Man informierte sich über in Frage kommende Hüttenbauplätze und erkundete diese vor Ort. Ein weiterer Schritt war der Erkenntnisgewinn über die Bauform und Zweckmäßigkeit sowie über den Hüttenbau im Gebirge, wofür man auch auf die Erfahrungen anderer Sektionen setzte.

Am 8. Oktober 1895 fiel die Entscheidung, die Hütte am Lusenpass am Peitlerkofl zu errichten. Erst im Nachhinein stellte sich dann heraus, dass bereits die Sektion Dresden in unmittelbarer Nähe einen Hüttenbauplatz erworben hatte, somit zerschlug sich dieser Plan.

Mit Unterstützung des Zentralausschusses des DÖAV machte man sich erneut auf die Suche, und man schlug unserer Sektion im Mai 1896 u.a. das Kuchelmoos in den Zillertaler Alpen vor.

Im Krimmler Achenal, also jenseits des Gebirgskamms des Kuchelmooskar, war damals die Sektion Warnsdorf des DÖAV sehr aktiv. Dies spiegelte sich im Bau zahlreicher Wege, dem Bau der Warnsdorfer Hütte, sowie die von deren Sektionsmitglied Anton Richter privat erbauten Richterhütte wider.

Mit Unterstützung und dem Wissen von Textilfabrikant Anton Richter, dem 2. Vorsitzenden dieser Sektion, (Ob das nicht schon damals ein gutes Omen war?), entschied man sich dann kaum ein Jahr später, am 6. Oktober 1896, für den vorgeschlagenen Hüttenbauplatz im Kuchelmooskar.

Es hat den Anschein, dass einige der damaligen Vorstandsmitglieder unserer Sektion, die ebenfalls in der Textilindustrie prägend waren, in Anton Richter und dessen Sektionskameraden Gleichgesinnte fanden, die sowohl vom Beruflichen als auch vom Interesse an der alpinen Sache her geprägt waren.

Nach den Vorarbeiten zum Hüttenbau im Herbst 1897, wurde die Hütte 1898 von Bau- und Zimmermeister Felix Wasserer und Peter Miorelli erbaut und war bereits im Oktober 1898 „unter Dach“ (rohbaufertig).

**Neue Schutzhütten.** Die Section Bogtland des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins hat den Beschluß gefaßt, im Kuchelmooskar im Zillergründel, 7—8 Std. von Mairhofen entfernt, eine bewirthschaftete Schutzhütte mit zwölf Betten und den nöthigen anderen Räumen zu erbauen. Die Vorarbeiten sind sofort in Angriff genommen worden, so daß die Eröffnung der Hütte schon für das nächste Jahr zu erwarten steht. Dieser Hüttenbau steht in Verbindung mit den Wegbauten der Section Warnsdorf im Rainbachthal und über die circa 2930 M. hohe Gamscharte (Schwarzkopfscharte), wodurch eine neue, sehr lohnende Verbindung vom Krimmlerthal in's Zillergründel geschaffen wird. Ein Mitglied der Section Warnsdorf hatte bekanntlich auch im Rainbachthal die Richterhütte auf seine Kosten erbaut, welche, kaum vollendet, durch eine Lawine zerstört wurde, aber im nächsten Jahre neu entstehen soll. Selbstverständlich dienen diese Hüttenbauten auch den Erstiegnern der gewaltigen Reichenspitze 3305 M. —



Photographie &amp; Verlag

2270. Reichenspitze.

Würthle &amp; Sohn, Salzburg

„Der Gebirgsfreund.“ Nr. 11  
(November) 1896, S. 126

Fotografie der Reichenspitze  
(um 1896).  
„Photographie & Verlag  
Würthle & Sohn, Salzburg.“

Bevor nach 1896 die Postkarte ihren Siegeszug um die Welt antrat, waren solche auf Karton aufgeklebten Fotografien, oft auch als CDV („Carte de Visite“) bezeichnet, eine Möglichkeit, Personen, Sachen oder Landschaften realistisch darzustellen. Sie schufen somit die Voraussetzung, dass dadurch damals schon bei den Vorträgen in unserem Verein die bereisten Alpengegenden illustriert werden

konnten. Dazu wurden die auf Reisen erworbenen Fotografien dieser Art herum gereicht. Die stabile Kartonrückseite verhinderte dabei das Zerknittern der Bilder. Erst nach 1900 und der Nutzung der Elektrizität wurden daraus die uns auch heute noch bekannten Bilder- bzw. Diavorträge.



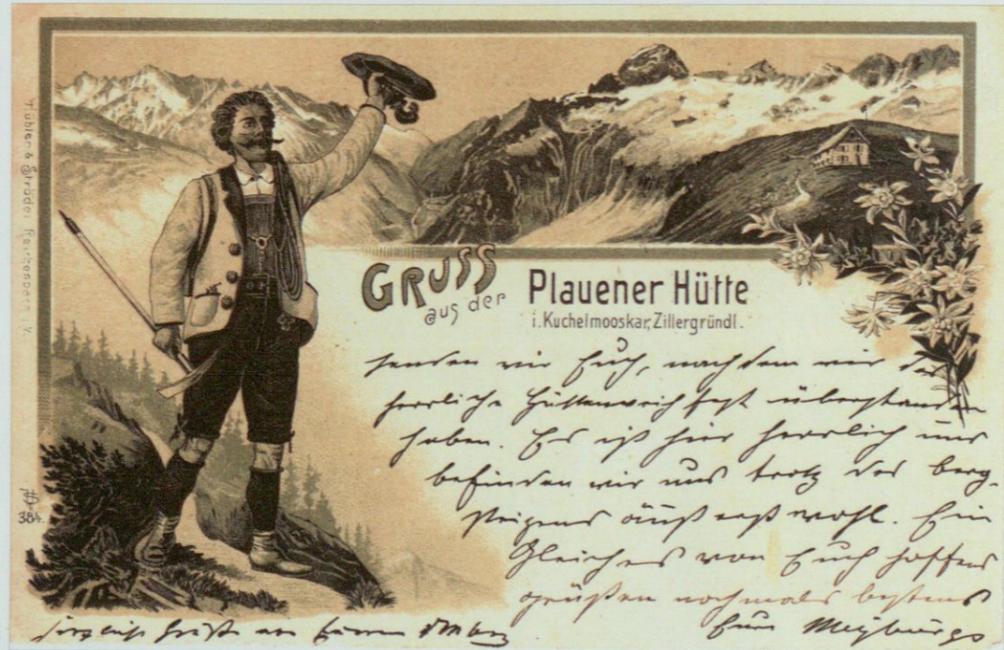
Hüttenbau 1898:  
Von den drei Herren im Vordergrund ist wahrscheinlich der mittlere Otto Hannemann sen., der als Kassenwart der Sektion zusätzlich auch als Hüttenverantwortlicher fungierte.

**ZILLERTALER ALPEN.**  
 1:300 000  
 Höhen in Metern  
 0-1000 - 1250 - 1500 - 2000 - 2500 üB. 2500  
 In der obersten Stufe sind die Hauptkämme weiß gelassen



□ Lage Plauener Hütte

In Vorbereitung der für 1899 geplanten Hütteneinweihung wurde das Sektionsmitglied Hermann Reinstein, ein Zeichenlehrer, mit der Anfertigung von zwei Hüttenpostkarten beauftragt.



Diese Karte zeigt stilisiert die Plauener Hütte und wurde nach dem „Hüttenweihfest“ am 19. Juli 1899 vom damaligen 1. Vorsitzenden Dr. Heinrich Meyburg an Theodor Höppner in Plauen geschrieben.



Auch bei dieser Karte wirkt die Hütte stilisiert, aber die umliegenden Berggipfel sind ziemlich realistisch wiedergegeben.

## 1894–1907 | Weg- und Hüttenbauten im Umkreis der Plauener Hütte

Hoch über dem Kuchelmooskar, dem Hüttenbau- platz der Plauener Hütte, thronen die Reichenspitze, die Richterspitze und die Zillerplattenspitze. Über diesen Bergkamm verlief nicht nur die Grenze zwischen den Bundesländern Tirol und Salzburg, sondern auch die Grenze zwischen den Arbeitsgebieten der damaligen Sektionen Warnsdorf und Plauen- Vogtland.

Die 1887 gegründete Sektion Warnsdorf hatte sich schon sehr früh für die Wege- und Hüttenbauten im Krimmler Achental, in der Reichenspitzen- gruppe und später auch noch im Wildgerlostal engagiert.

In deren Ergebnis entstanden u.a. jenseits der Reichenspitze zuerst die Wege zur-, und die Warnsdorfer Hütte (eingeweiht 1891), die privat erbaute Anton-Franz-Richter-Hütte (1. Hüttenbau noch kurz vor deren Einweihung 1896 durch eine Lawine zerstört, 2. Hütte 1897 geweiht), sowie der Weg von der Kuchelmoosalm über den geplanten Hüttenbau- platz der Plauener Hütte bis zur Gamsscharte (1896).

Bereits im November 1894 hatte die 1871 gegrün- dete Sektion Zillerthal des DÖAV den Wegebau von Mayrhofen über Brandberg nach Häusling und weiter über das Hundskelhljoch ins Ahrntal abge- schlossen.

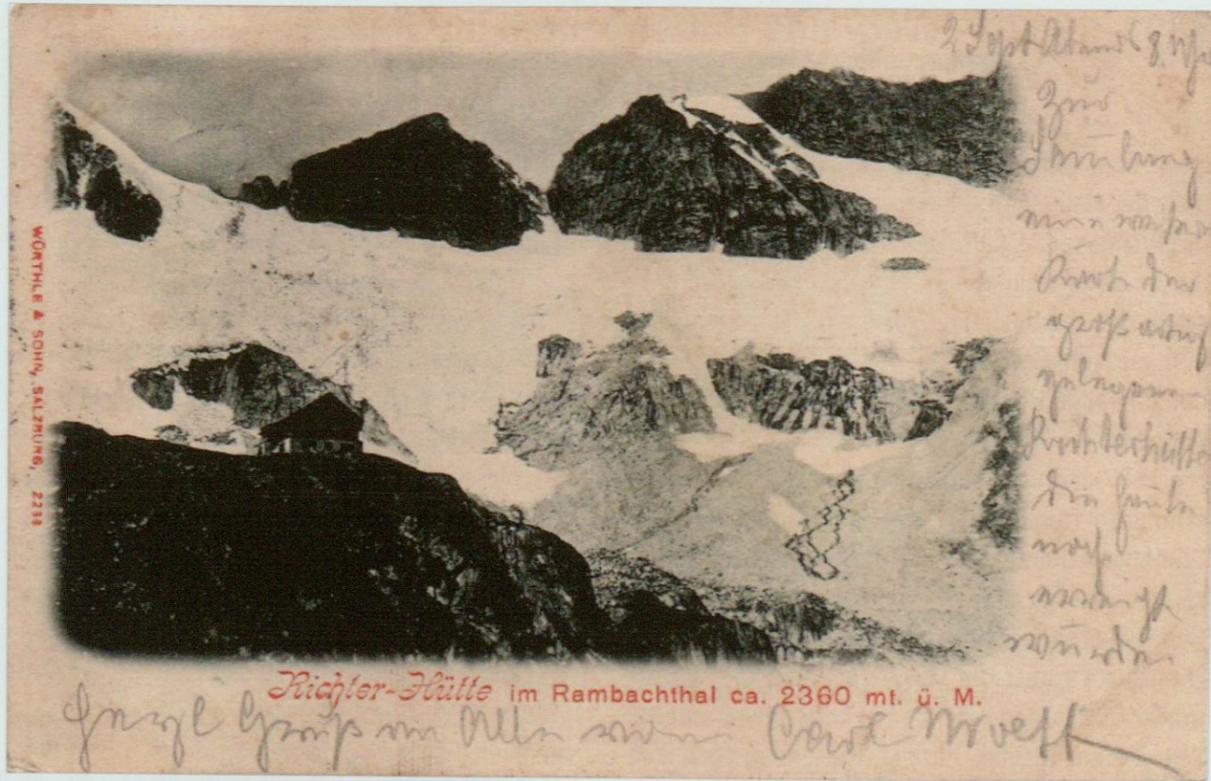
Wahrscheinlich aus finanziellen Gründen kam dann der Weiterbau im Zillergündel vorerst ins Stocken. Deshalb bemühte sie die Sektion Warnsdorf um den Anschlusswegebau der Sektion Zillerthal vom Jäger in der Au bis zum Kuchelmoos (1896).

1897 hatte dann aber tatsächlich die Sektion Zil- leralthal dafür eine finanzielle Unterstützung vom Hauptverein bekommen.

Weiterhin entstand der Weg über die Gamsscharte (1897–1898). Nach 1900 setzte sich dieses Engage- ment mit dem Wasserfallweg in Krimml, der Zittauer Hütte (beide 1901 eingeweiht), den Wegeverbesserungen im Tauerntal, der Schaffung des Wegenetzes zwischen der Richterhütte und der Plauener Hütte und dem Bau der Neugersdorfer Hütte (eingeweiht 1907) fort.



Warnsdorfer Hütte, eingeweiht am 24. Juli 1891.



2. Richterhütte, eingeweiht am 12. August 1897. Der ursprünglich geplante Name „Anton-Franz-Richter-Hütte“ hat sich nie durchgesetzt. (Postkarte 1901 postalisch gelaufen)



Werbedruck der 2. Richterhütte nach dem Gemälde des Alpenmalers C. T. Compton, 1898, in der Gaststube der Plauener Hütte. Die Reproduktion wurde vom Pressefotografen Oliver Orgs, Plauen, angefertigt.



Zittauer Hütte am Wildgerlossee, eingeweiht am 10. August 1901.



Was findige Lithographen und Postkartenhersteller so können, widerspiegelt diese Karte der Neugersdorfer Hütte: Die am Vortag der Hüttenweihe, dem 14. August 1907, geschriebene Karte zeigt eine Fotografie der umliegenden Berggipfel mit der hinein retuschierten, neubauten Hütte.

## Die Hüttenweihe am 19. Juli 1899

Die in den Jahren 1897–1898 erbaute Plauener Hütte sollte nun am 19. Juli 1899 geweiht werden.

Bereits in den Tagen zuvor, war das Zillertal von Mayrhofen bis zur Bärenbadalm in heller Aufregung und freudiger Erwartung.

Nach der beschwerlichen Anreise, die Zillertalbahn war ja noch nicht fertiggestellt, versammelten sich die Sektionsmitglieder gemeinsam mit den Zillertalern zu einer Vorfeier am 17. Juli in Mayrhofen.

Am nächsten Tag wurde der lange, ca. 8 Stunden dauernde Anmarsch zur Hütte über Brandberg – Häusling – In der Au bzw. Bärenbad angetreten.



Die von dem Baumeister Felix Wasserer aus Fügen erbaute Plauener Hütte wurde dann am 19. Juli 1899 feierlich eingeweiht.

Ganz links steht der damalige 1. Vorsitzende, Dr. Heinrich Meyburg, daneben Hermann Reinstein.

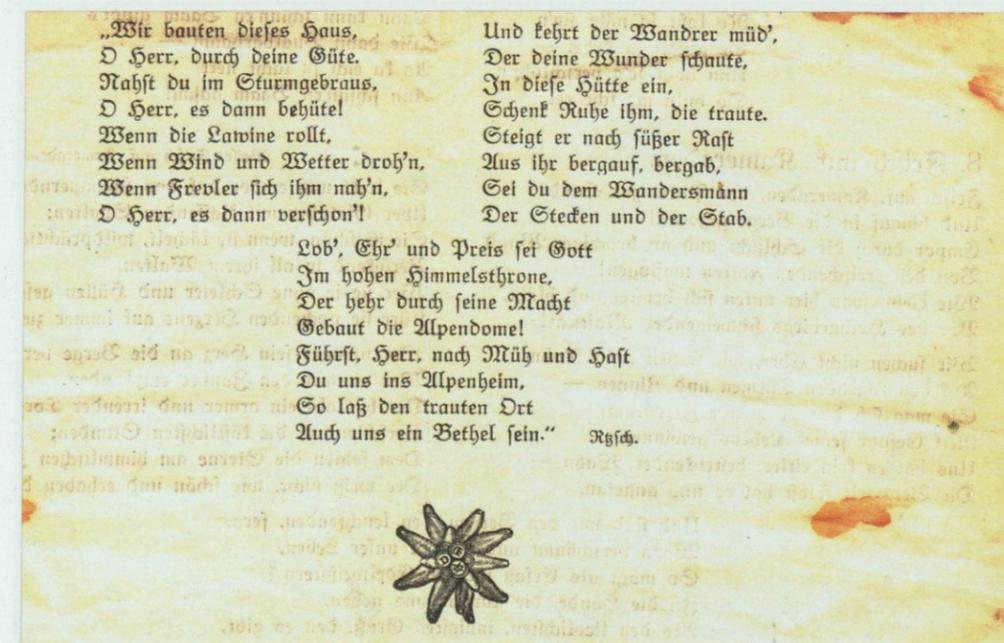
Ganz rechts mit Glas und Zettel in der Hand, könnte es sich um den Baumeister selbst handeln, der den Weihe-spruch gehalten hatte.



„Correspondenz-Karte“ der Plauener Hütte, vor 1906 herausgegeben.

Julie Bliem (1878–1958) wurde die erste Hüttenwirtin der Plauener Hütte und bewirtschaftete diese bis 1908. Dann übernahm sie das neuerbaute Karwendelhaus und war dort 50 Jahre ununterbrochen tätig.

Auf der obigen Karte steht offensichtlich sie, Julie Bliem, an der rechten Giebelseite der Hütte, erkennbar an der weißen Schürze. Daneben ihre „Gehilfin Liesl“.



Das Weihelied zur Hüttenweihe am 19. Juli 1899 wurde auch zum 25-jährigen Hüttenjubiläum 1924 wieder gesungen.

Der Lehrer Rentzsch („Rttsch“) hatte nach der Weise „Nun danket alle Gott“ den Text umgedichtet.

bis 1910 | Impressionen von der Plauener Hütte und deren Umgebung



Vor der Plauener Hütte 1900.



Hanna und Thekla Teuscher auf dem Weg zur Plauener Hütte, 1909.



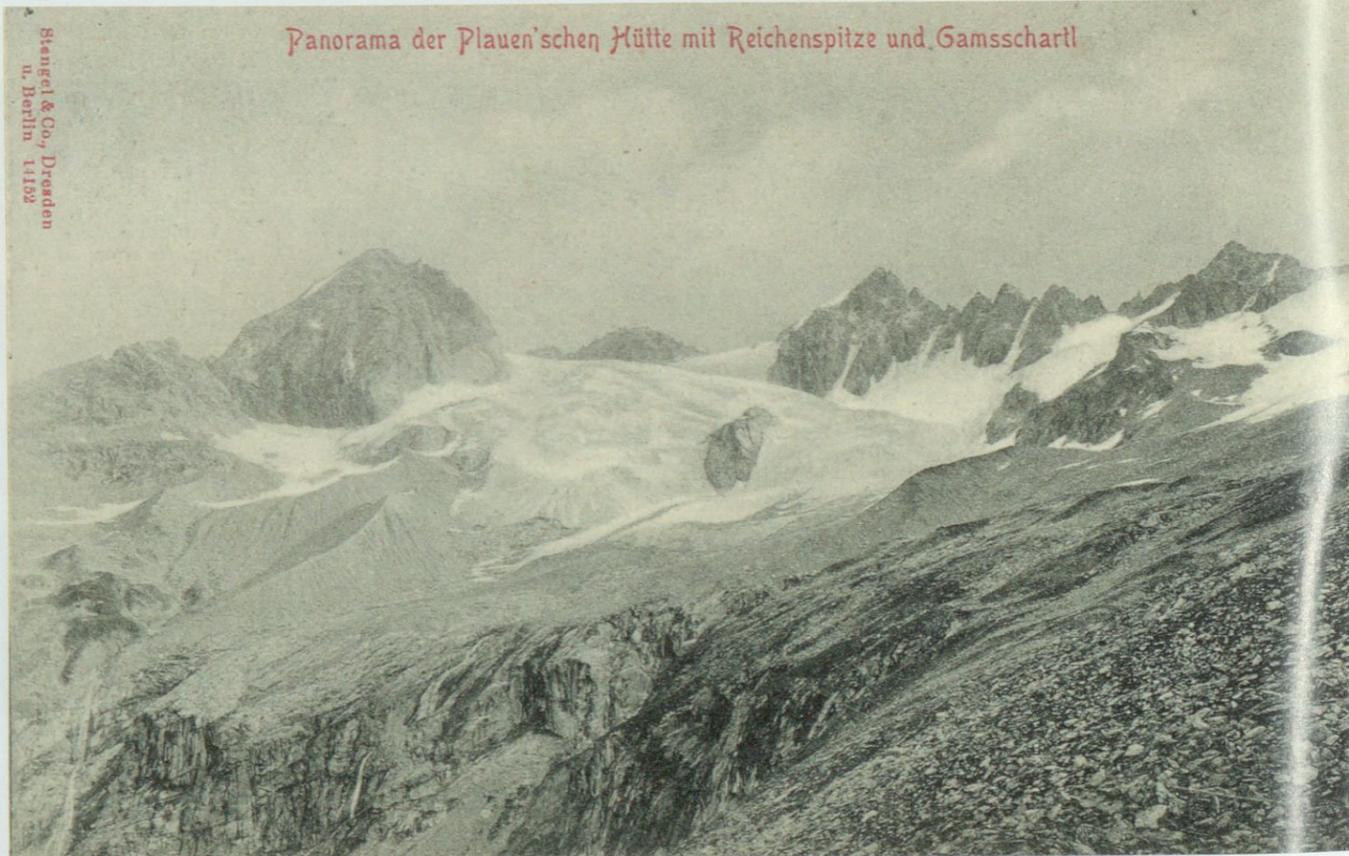
Postkartenserie mit Motiven aus dem Zillergrund, um 1908. „Verlag: Hans Pernat, Spezialhaus für Ansichtskarten, München 46“, hier Motiv mit der Plauener Hütte, für die sich die damalige Hüttenwirtin Julie Bliem und ihr Bruder Sepp, Bergführer der Sektion, den Alleinverkauf gesichert hatten.



Die am 6. August 1908 geschriebene Postkarte zeigt eindrücklich die damalige Ausbreitung des Kuchelmooskees.



Genau diese Postkarte wurde von Carl B. Tröger und Gretel Tröger bei ihrer Tour zur Plauener Hütte im Jahre 1911 mit unterschrieben.



Diese beeindruckende Faltpostkarte „Panorama der Plauen'schen Hütte...“ wurde im August 1902 nach Plauen verschickt.

Mit dieser 2-teiligen Panorama-Postkarte, von deren Art auch ein Motiv der „Greizerhütte“ bekannt ist, unterstrichen der Verlag Stengel & Co. und seine Fotografen ihr großes Geschick. Es zeigte ihren Anspruch, den Menschen die gewaltigen Bergketten der jeweiligen Alpenregion nahezubringen und somit zu deren Besuch anzuregen. Später, um 1910, wurde diese Idee z.B. von der Verlagsanstalt „Helios“ (C. Jurischek) Salzburg, mit einer 4-teiligen Panoramakarte der Richterhütte weiterentwickelt.



Postkarte „Plauener Hütte gegen die Magnerspitzen“ [Verlag] „Gustav Lange & Co. Plauen“

**Gustav Lange** war Buchdruckereibesitzer und seit 1908 Mitglied der Plauener Alpenvereinssektion.



Postkarte „Richterhütte mit der Reichenspitze“, Sammlung Albrecht Kittler, Herrnhut.

## 1900–1901 | Die Erforschung der Anstiege und Gipfel im Umkreis der Plauener Hütte

Nach der Einweihung der Plauener Hütte am 19. Juli 1899 richtete der Sektionsvorstand sein Hauptaugenmerk auf die Erforschung des Hüttengebietes, um die Nutzung und Bekanntheit der Plauener Hütte weiter zu fördern.

Zu diesem Zeitpunkt nutzten z.B. bereits die damaligen Sektionsmitglieder Richard Kunstmann und Professor Johannes Münckner das heimatliche Klettergebiet Steinicht im Elstertal bei Plauen zum Klettertraining und zur Vorbereitung ihrer Hochgebirgstouren.

Die Sektion hatte dann am 2. Juli 1901 folgenden Auftrag zur Durchforschung des Hüttengebietes erteilt:

*„Sodann stellte Herr Dr. Meyburg den Antrag, dass die Herren der Section, welche in deren Interesse die Hütte in diesem Jahre besuchen, um den Weg über das Heilige Geist Joch zu tracieren und die Gipfel des Gebietes bez. Anstiegsrouten zu untersuchen, Quartier auf der Hütte und die Dienstleistungen des Seppel Bliem [Er war autorisierter Bergführer der Section.] auf Kosten der Section zur Verfügung zu stellen.“*

Zu den herausragendsten Touren zählten dabei: die Erstbegehungen der Südwestwand auf den Nördlichen Schwarzkopf (3082 m) und des Westgrates auf die Zillerplattenspitze (3146 m).

Wenige Jahre später schrieb der damalige Sektionsvorsitzende Dr. Heinrich Meyburg in der 1908 erschienenen Festschrift zum 25-jährigen Bestehen der Sektion:

*„Die Tatsache mag festgestellt sein, dass die Sektion von jeher und auch heute noch unter ihren Mitgliedern hervorragende Bergsteiger zählt, die zwar nicht alle schweren Bergfahrten und Erstlingserstiegen sofort an die Öffentlichkeit bringen müssen zu glauben, die aber wohl für sich das Verdienst in Anspruch nehmen dürfen, in engerem und weiterem Kreise für die Erweiterung und Verbreitung der Kenntnis der Alpenwelt erfolgreich gewirkt zu haben.“*

Diese Aussage traf wohl besonders auf Professor Johannes Münckner zu, der, entsprechend der damaligen Lebensumstände, sich nur im heimatlichen Steinicht auf diese anspruchsvollen Hochgebirgstouren vorbereiten konnte. Sie ermöglichten es ihm, in den Jahren 1900 und 1901, dann zusammen mit Dr. Hermann Wehner, *„Pionierthätigkeit in der Gipfelwelt des Sektionsgebietes“* zu vollbringen. Ausführlich beschrieb Johannes Münckner in den Mitteilungen des DÖAV 1902 und in der obigen Festschrift alle neu erkundeten Touren und Wege rund um die Plauener Hütte.

Wenn man bedenkt, dass allein die Zugfahrt bis ins Zillertal schon mit einem immensen Aufwand verbunden war – die Zillertalbahn nach Mayrhofen war damals noch im Bau – wächst der Respekt vor diesen Männern.

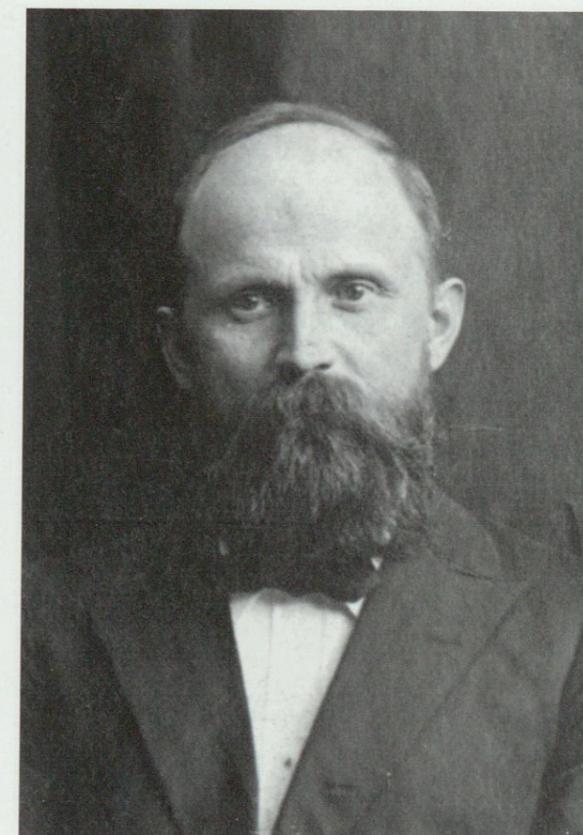
Auch in den nächsten Jahren wies das Fahrtenbuch Münckners anspruchsvolle Bergtouren auf, z.B. Cima di Brenta (1909), Jungfrau (1910) oder einige Karwendelgipfel (1911). Dann kam der Erste Weltkrieg und er trat, 49-jährig, im September 1914 als Kriegsfreiwilliger „Offizierstellvertreter“ in die Armee ein.

Am 30. Oktober 1914, seinem ersten Gefechtstage, wurde er beim Sturmangriff auf die englische Stellung bei St. Yvon in Flandern leicht verwundet, stürmte aber trotzdem mit seinem Major, Arno Liebster, in vorderster Linie weiter vor. Beide sind seitdem verschollen... Es kann daher als sicher angenommen werden, dass beide am 30. Oktober gefallen sind. Später wurde Johannes Münckner am 31. Oktober 1914 für tot erklärt.

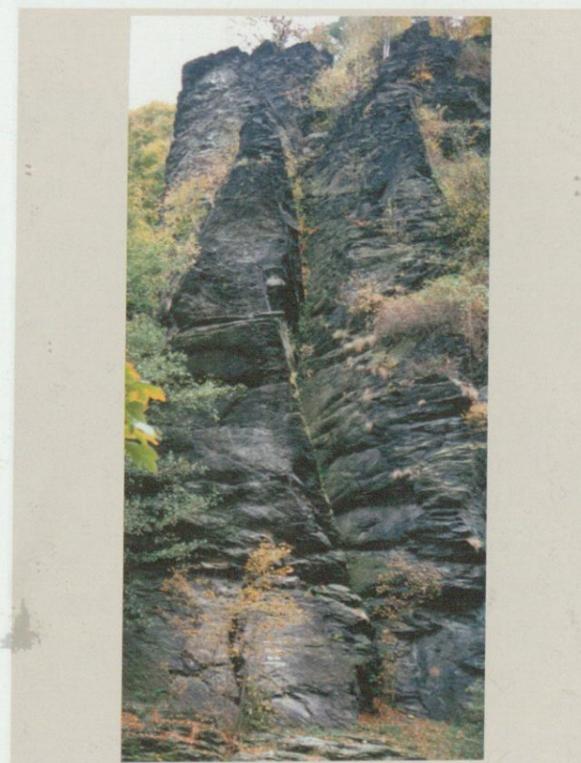
In seiner Heimat trägt seitdem der von ihm um 1893 erstmals durchstiegene, markante V-förmige Kamin am „Dornbusch“ im Steinicht seinen Namen.



Prof. Johannes Münckner, Religionslehrer (Bildausschnitte aus „Lehrerkollegium 1906“, ©Stadtarchiv Plauen, Fotosammlung)



Dr. Hermann Wehner



Der Müncknerkamin am Dornbusch im Steinicht. Aufnahme: Wolfgang Fischer, Plauen

### Dr. Hermann Friedrich Wehner (1860 bis nach 1929)

Er besuchte die Realschule in Pirna und das Realgymnasium in Chemnitz.

1880–1885 Studium an der Universität Leipzig.

1886 Prüfung für das höhere Lehramt und

1890 Erlangung der Doktorwürde.

Ab 1886 war er Probelehrer in Dresden an der Dreikönigsschule, später Mathematiklehrer an Dr. Zeidlers Realschule.

Ab Ostern 1891 wurde er ständiger Lehrer an der Realschule, später am Realgymnasium in Plauen.

Mitglied der Plauener Alpenvereinssektion von 1892 bis 1906.

Michaelis (29. September) 1906 wurde er Direktor der Oberrealschule in Bautzen.

Mitglied der Bautzener Alpenvereinssektion ab

1906 bis nach Mai 1929, Wanderführer der

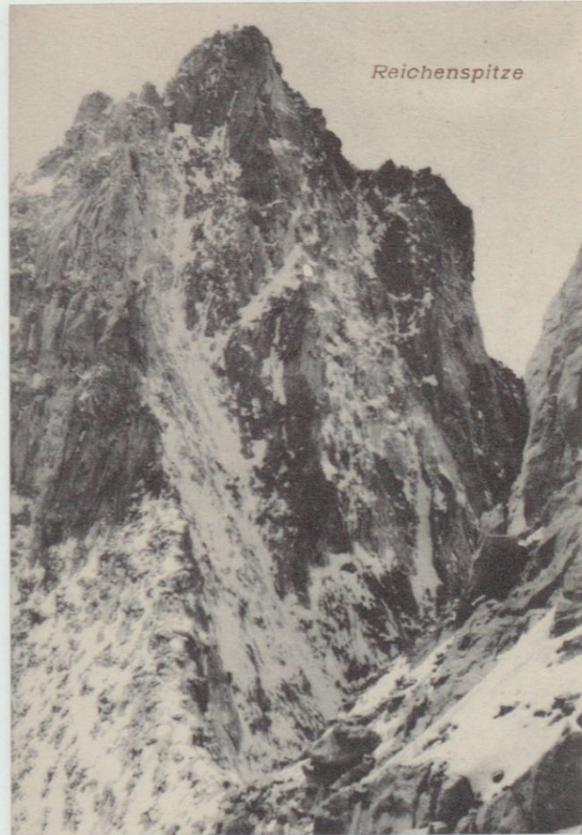
Sektion, ab 1908 deren 1. Vorsitzender bis

mindestens Mai 1929.

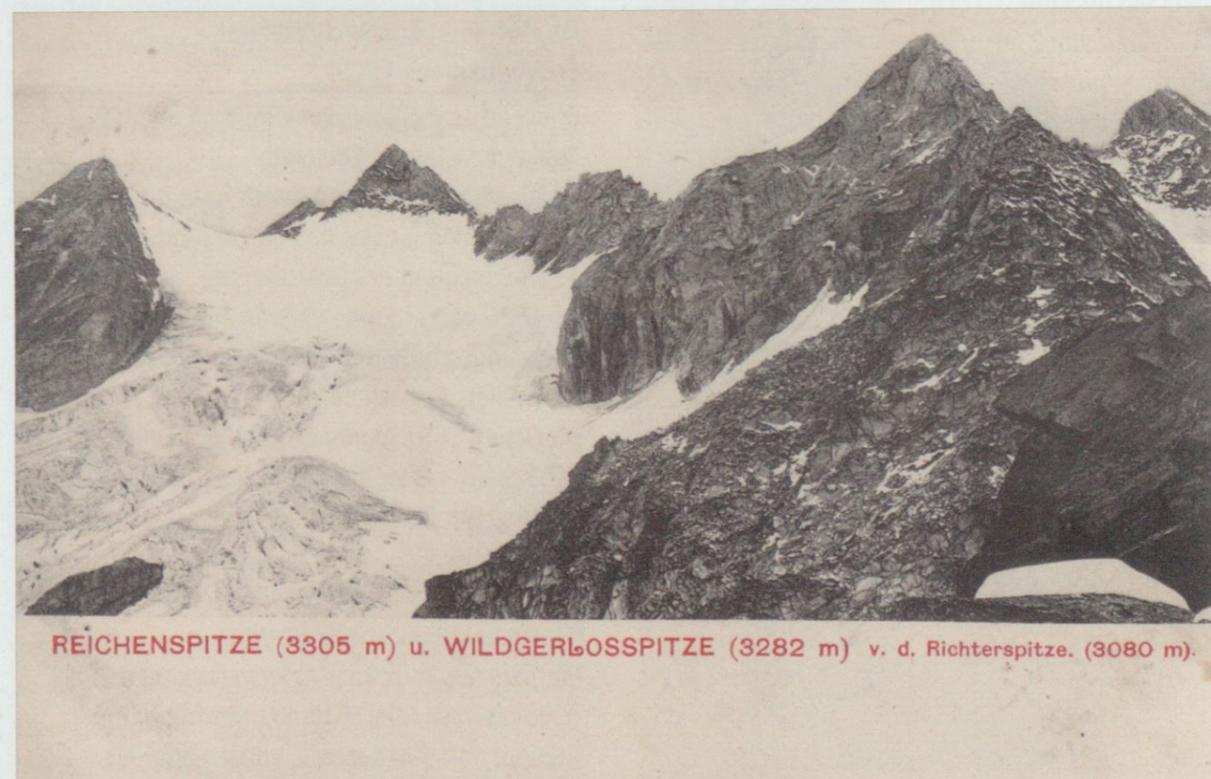
Das Sterbedatum ist unbekannt.



„Gabelkopf v. d. Reichenspitze“  
beide Postkarten vor 1906 herausgegeben

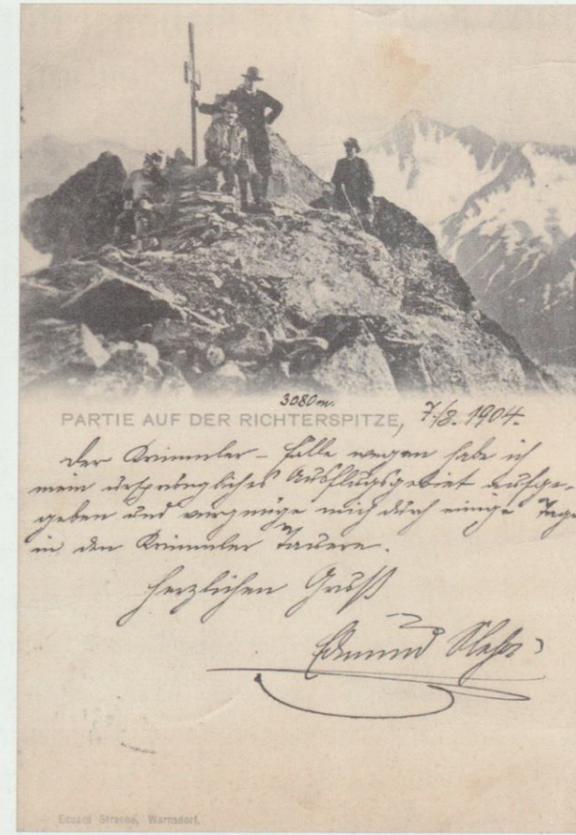


„Reichenspitze“



Postkarte vor 1906 herausgegeben

**Eduard Strache (1847–1912)**  
war Buchdruckereibesitzer und Mitbegründer  
der Warnsdorfer Alpenvereinssektion 1887,  
deren Arbeitsgebiet unmittelbar an das unse-  
rer Plauener Sektion angrenzte.



„Partie auf der Richterspitze“  
Karte von Eduard Strache, Warnsdorf, herausgegeben.



Postkarte „Nadel (2952 m), Schwarzkopf (3070 m), Reinbachspitze (3050 m), Postkarte vor 1906 herausgegeben.

## 1902–1927 | Die Plauener Hütte im Spiegel der Alpenfeste unserer Sektion

Jahrelang versuchten die Sektionsmitglieder vergeblich, den Vorstand für die Durchführung eines jährlichen Alpenfestes zu begeistern.

Insbesondere aus finanziellen Gründen wurde dieser Wunsch erst nach dem Abschluss des Hüttenbaus dann in die Tat umgesetzt.

Diese Alpenfeste entwickelten sich zu einem Großereignis in der Stadt Plauen, die Plauener Straßenbahn setzte zum Festort damals sogar Sonderstraßenbahnen ein!

Die Feste dienten aber auch immer wieder dazu, die Plauener Hütte bekannter zu machen und Geld für anstehende Bauprojekte zu sammeln.

### Bereinsnachrichten.

r. Plauen. Eine festliche Veranstaltung von seltener Schönheit hatte der Alpenverein für Mittwoch abend in der „Freundschaft“ getroffen. Mit dem Weichen des Winters war bei den Mitgliedern das Sehnen nach den Bergen eingetreten, das sich in der Großartigkeit der Dekorationen, insonderheit der beiden Glanzpunkte, unserer Zillertalstation Mayrhofen und unserer Bergstation „Plauener Hütte“ in der Reichenspitzgruppe, verkörperte. Zwischen diesen entwickelte sich ein so gelungenes Volksleben von Einheimischen, fremden Touristen, urwüchsigen Gestalten der Berge und der österreichischen Lande überhaupt, daß sich von Stunde zu Stunde der Eindruck der Berge auf ein freies ungezwungenes, von harmlosester Heiterkeit getragenes Leben mehr und mehr geltend machte. Man muß aber auch die drohenden und doch so vertraut gewordenen Gipfel, die gastliche, lockende, in großen Formen dastehende Plauener Hütte, den schlanken Turm von Mayrhofen usw. in ihrer prächtigen Wiedergabe gesehen haben, um das voll zu begreifen. Dazu ein lebensvolles Tiroler Volksstück mit Gesang und Schuhplattler, ein wahrer Schlager in seinen reizenden Szenen, mit Zitherklang und Jodlern, daß ein dröhnender Beifall bei jeder besonders zwingenden Szene von den Bergen wiederhallte. Das Ganze war wohl vorbereitet durch einen ebenso reizenden Prolog sowohl in seiner Dichtung wie in der schneidigen Wiedergabe im Dialekt durch eine kunstliebende Dame. Dazu der Jubel und das Lachen aus der Hütte, wo der echte Special ausgeschenkt und durch die Hüttendirndl kredenzt wurde, der lustige Verkehr bei den Festträuleins oder in der „gemischten Warenhandlung“, wo einfach alles zu bekommen war und durch frische Dirndl an den Mann gebracht wurde. Das alles wird das Fest beim hiesigen Alpenverein und seinen Gästen unvergesslich machen. Selbst kühler denkende Teilnehmer fühlten es: „in den Bergen wohnt die Freiheit.“ Dank all denen, die durch ihr Können und Wollen, durch opferfreudige Hingabe die wirklich großen Schwierigkeiten überwandten und uns ein so der Natur abgelauertes lebensvolles Bild vorführten. Ob nicht mancher Lust bekommen hat, die Plauener Hütte im Zillertal in Wirklichkeit zu schauen?

Pressebericht vom 1. Alpenfest 1902, Abschrift Vogtl. Anzeiger und Tageblatt, Nr. 88, 18. April 1902



## Alpenfest 1912.

Donnerstag, 29. Februar 1912

abends 8 Uhr im

großen Saale und Wintergarten

des PRATERS

## RICHT-FEST

zur Feier der Vergrößerung  
der „PLAUENER HÜTTE“.

Eintritt für Mitglieder 3.— Mk., deren Ehefrauen  
und unselbständige Söhne und Töchter 2.— Mk.,  
Mitglieder auswärtiger Sektionen 3.— Mk.,  
Gäste 5.— Mk.

Karten sind bei Herrn Sanitätsrat Dr. Meyburg,  
Gottschaldstraße 8, abzuholen.

Der Vorstand.

Einladungskarte zum Alpenfest 1912, das die Einweihung der im Bau befindlichen gläsernen Veranda der Plauener Hütte vorwegnahm.



### Bekanntmachung.

Mannerleut und Weiberleut, Buam und Dirndl!  
Am Samstag, den 7. Januar 1922, abends  
6 Uhr halt unser Alpenvereins-Omoan

### Fahnenweih

auf der Plauener Hütte in der Centralhalle.  
Also kommts allesamt und bringt's an guatn Samur  
mit! Alte Grantlhauer und Jwidertwurzen könn' ma  
bei dera Gaudi net braucha und a koane faden  
Stadfrack net! Die wer'n unbarmerzi naußig-  
g'schmissen und wo die neumodischen Bocksprung  
tanzt, wird satrisch g'trafft!

Der Omoanbirstand.

Einladung zum ersten Alpenfest nach dem Ersten Weltkrieg, das 1922 stattfand.

# Plauener Hütten-Anzeiger und Tageblatt

## Hauptblatt für das Zillertal

10. Januar 1925 Alpenfest der Section Plauen des Deutsch-Oesterreichischen Alpenvereins 10. Januar 1925

### Sonderbericht

über die Feier des 25jährigen Bestehens der Plauener Hütte.

1.

Im Juli vierundzwanzig — da zog 'ne frohe Schar  
Hinah nach Mayrhofen — wo sie willkommen war.  
Sie alle wollten feiern — das Hüttengründungsfest  
Der Section von Plauen — wo heller Jubel ist.  
Es waren Jung' und Alte — und Damen auch dabei  
Und solche, die vor Jahren — die Hütte mit geweiht.  
Und die von Mayrhofen — sie hab'n ein froh' Gesicht,  
Weil ihnen alle Tage — so was passiert nicht.  
Voraus schon eilt — der Hüttenwart  
Und der Kassier — der's Geld beschafft.  
Sie sorgen treulich für Quartier,  
Für Enzian, Wein und auch das Bier.  
Bestellen noch — Musik und Tanz  
Und bauen auf — die Hütt', den Kranz,  
Auch Feuerwerk wird eingekauft,  
Und so hebt an — des Festes Lauf.

3.

Man trank nicht nur und rauchte — gegessen wurde auch  
Und auf die schönen Reden — gab Antwort man, wie's Brauch.  
Der Höhepunkt vom Ganzen — bestand im Feuerwerk,  
Nur schade, daß ein Funke — die „Munition“ verzehrt.  
Der Oberfeuerwerker — er hatte wirklich Bedr,  
Tobend was war zu machen — die „Sonnen“ waren weg.  
Noch fangen wir zur Laute — manch herrlich deutsches Lied,  
Doch eines ganz besonders — mir im Gedächtnis blieb:  
Plauen soll leb'n — in Glanz und Schimmer,  
Es lebe hoch — dem Fürsten gleich.  
So leben wir in Oesterreich,  
So saufen wir — so trinken wir.  
Nach's Glä's'l leer — kauf's Glä's'l aus,  
Laßt lustig sein — und fröhlich auch.  
Wer hier bei uns — wer hier zu Haus,  
Der lebe hoch — der trinke aus.

5.

Als man zum Tal gekehret — die Festlichkeit sich mehret,  
Ein Waldfest wird geboten — man muß Raitmayr loben.  
Es kommen „Buam“ und „Deandl“ — in wunderschöner Tracht,  
Und von der Alm die Sennen — sie hab'n sich aufgemacht.  
Es wird „gegscheibt“, „gerangelt“ — getanzet und auch geplattelt  
Und alle Leut' sind freudig — erregt heut' überall.  
So lernt man „Du“ sich nennen — und trincket Brüderchaft  
Und singet immer wieder — das Lied so meisterhaft:  
Plauen soll leb'n — in Glanz und Schimmer  
Es lebe hoch — dem Fürsten gleich.  
So leben wir in Oesterreich,  
So saufen wir — so trinken wir.  
Nach's Glä's'l leer — kauf's Glä's'l aus,  
Laßt lustig sein — und fröhlich auch.  
Wer hier bei uns — wer hier zu Haus,  
Der lebe hoch — der trinke aus.

2.

Das liebe Dorf, es pranget — im schmucken Festgewand  
Und jedes „Deandl“ trägt — ein Sträußchen in der Hand.  
Es flattern rotweiß' Fahnen — und schwarzweißrot fehlt nicht,  
Auch derer auf dem Friedhof — hat man vergessen nicht.  
Am Abend wird gefeiert — Kommerz in d'r „Alten Post“  
Und manches Gläschen Roter — den hat man dort gekost't.  
Und die wohl glaubten morgens — zur Ahornspiz zu geh'n,  
Die mußten sich von unten — ihr Reiseziel anseh'n.  
Da beim Kommerz — da war's fidel  
Herr Trenkle sprach — uns aus der Seel'.  
Und Oskar Wappler — der Tenor  
Er sang den Kneplern Schönes vor.  
Und die Musik — in Tracht sich zeigt,  
Sie spielen auf — so lustig' Weiß'.  
Und mancher wird mit Seil gebracht  
Nach seinem Heim — in dunkler Nacht.

4.

Als man sich ausgeschlafen — zum Hüttenmarsch sich rüst'  
Die tap're Schar der Knepler — soweit zur Stell' man ist.  
Und nicht nur mit der Kniehöl' — dem Gehrock, Schirm und Stock.  
Kommt man des Wegs gegangen — und wird in „Au“ empfangen,  
Auch hier man singt und spielt — man scherzt, man lacht, man raucht  
Und trinket manches Gläschen — wie gestern immer auch.  
Am andern Tag man schreitet — zur Hütte der Section,  
Um nun mit ihr zu feiern — das was wir wissen schon.  
Die Kuchelmoos — die Richter'spiz,  
Sie prang'n in Eis — Ein Dicker schwißt.  
Herr Trenkle denkt der Baugeschicht',  
Und wie zur Hütt' man kommen ist.  
Und in der Schar — ja ist's denn wahr,  
Man sehen kann — zwei Veteran',  
Sie glänzen beid' im Silberhaar,  
Und zählen über — achtzig Jahr.

6.

So wollen wir uns wünschen — daß wir sah'n über München  
In diesem Jahr recht munter — zum Zillertal hinunter.  
Der Vorstand hat beschlossen — die Hütte aufzubaun  
Und Delsnig will uns stiften — die „Eck“ im neuen Raum.  
Wie reizend ist die Stillupp — und auch das Wimmertal,  
Dabei nicht zu vergessen — das gute Mittagsmahl.  
Nur eines ist von Nöten — wir brauchen sehr viel Geld,  
Woran es der Section — beim Bauen immer fehlt.  
Geb' jeder gern — von diesen Herrn,  
Damit der Bau — scharf und genau  
Nach Knödrich's Plan von statten geht  
Und dieses Jahr vollendet steht.  
Ihr habt dann Platz — mit eurem Schatz,  
Braucht nicht auf Heu — und nicht auf Stroh  
Zu ruhen nach des Tages Müß,  
Drum gebet schnell — und gebet viel.

M. M.

In Anlehnung an das Format des „Vogtländischer Anzeiger und Tageblatt“ erschien zum Alpenfest 1925 ein großformatiges Plakat, gleichzeitig auch zur Erinnerung an das 25-jährige Hüttenjubiläum vom 19. Juli 1924.

Also paßt's auf, ös Weiberleut und Männerleut, Buam  
und Dirndl von der Plauener Alpenvereinssektion!

Aufn Samstag den 10. Jänner 1925  
abends um a Sechse veranstalten mir Mayrhöfner  
in Enkerer „Esholung“

a lustigs Gmoanfest

zur Nachfeier von Enkerer 25 jährigen Hütten-  
jubiläum. Da seids ös alle eingloden! Nur koane  
alten Loamsieda, Granthauer und Zwidawurzen  
könnn ma net braucha und solchene Freunderl  
und Gschpusi, die wo koane Mitglieder net san,  
die deests a net mitbringa! Sunst werds samt an  
Gschpusi aussigschmissen!

Mayrhofen, den 15. 12. 1924

der Gmoanvürstand.

Schauts Kartl a vo hint o!

Einladung zum Alpenfest 1925



Unsere Hüttenberge

### Liebe Plauener Bergsteiger und Sommerfrischler!

Da wir gemerkt haben, daß Ihr Vogtländer doch die Tiroler Sprache nicht so ganz versteht,  
wollen wir diesmal zu Euch hochdeutsch sprechen. Also hört zu:

Wir haben beschlossen, unser „Waldfest“ bei der Sektion Plauen am  
Sonntag, den 8. Jänner 1927, abends 7 Uhr im „Georgenhof“ abzuhalten. Für  
Belustigungen, gutes Essen und Trinken ist bestens gesorgt. Also kommt zahlreich  
und pünktlich!

Alles Nähere lest auf der Rückseite dieser Bekanntmachung.

Der Gemeindevorstand Mayrhofen.

Einladung zum Alpenfest 1927

## 1912 | Die Plauener Hütte erhält die prägende Veranda

Innerhalb weniger Jahre entwickelte sich die touristische Nutzung der Plauener Hütte sprunghaft. Gemeinsam suchten der Sektionsvorstand und die Sektionsmitglieder nach einer Lösung. Diese sah das Sektionsmitglied, Baumeister Hermann Wienhold, in einem Umbau der Hütte, und dem Anfügen

einer verglasten Veranda an der talseitig gelegenen Giebelseite der Hütte. 1911 begannen die Bauarbeiten dafür, und im Juli 1912 wurde die Veranda feierlich eingeweiht.

Sie prägte von 1912 bis 1985 maßgeblich die Ansicht der Plauener Hütte.



Nach 1906 erschien die erste farbige Postkarte der Plauener Hütte in Photochromietechnik. Schon diese Aussicht ließ erahnen, warum dann 1912 an den talseitigen Giebel die gläserne Veranda angebaut wurde. Verlag „Purger & Co., München“



Erste Postkarte mit der markanten Glasveranda, nach Juli 1912 herausgegeben.

## 1910–1913 | Zwischen Berg und Tal



Vor der Plauener Hütte, 1910

von links: Lina Bliem, die von ihrer Schwester Julie 1909 die Hüttenbewirtschaftung übernommen hatte, Hilfspflegerin Rosel Achenwald (nach anderer Quelle Achenwald), Wegbauer Johann Mölgg und der Postbote der Hütte Seppl Pfister.

© Stadtarchiv Plauen, Sammlung Alpenverein



Postkarte mit Motiv aus dem Zillertal, 1913 herausgegeben.



Die Familie Bliem war Besitzer des Gasthauses „In der Au“. Dazu gehörten deren Kinder:

- Julie Bliem, 1. Hüttenwirtschafterin der Plauener Hütte
- Seppl Bliem, 1. autorisierter Bergführer unserer Plauener Hütte
- Lina Bliem, übernahm die Hüttenbewirtschaftung, nachdem ihre Schwester Julie das 1908 neuerbaute Karwendelhaus als Pächterin übernommen hatte
- Andrä Bliem, folgte seinem Bruder Seppl als Bergführer nach



... auch solche Kuriositäten gab es: „Gruß von der Plauener Hütte.....“, aber die Hütte selbst fehlte auf dieser Postkarte (handschriftlich „30.8.1920“).

## 1914–1923 | Erster Weltkrieg, Nachkriegs- und Inflationszeit

Mit dem Ausbruch des Ersten Weltkrieges 1914 lag die Plauener Hütte im weiteren Kriegsgebiet und war nicht mehr zugänglich. Bis zum Jahre 1917 gelang es der Sektion aber nicht, auch nur eine verlässliche Informationen über den Zustand der Hütte zu erlangen.

Darum unterzogen sich dann die Vorstandsmitglieder, der 1. Vorsitzende Dr. Alfred Zschocke und Hüttenwart Otto Hannemann den großen Mühen, eine Einreise nach Tirol zu erwirken. Nach „*unendlichen Schwierigkeiten*“ gelang es, die nötigen Papiere zu bekommen.

Bei der Hütteninspektion, an der dann auch Lotte Zschocke und Hanne Freytag teilnahmen, wurden schwere Einbruchs-, Beraubungs-, und Witterungsschäden an der Hütte festgestellt. Darum entschloss man sich, das verbliebene bewegliche Inventar ins Tal zu bringen und in Mayrhofen einzulagern.

Auch die Wege zur Hütte hatten arge Schäden erlitten, die nur notdürftig repariert werden konnten. Im letzten Kriegsjahr 1918 waren im Sommer Dr. Alfred Zschocke, Otto Hannemann, Prof. Ernst Weise und Baurat Volkmar Ihle wieder auf der Hütte. Und wieder war dort mehrfach eingebrochen worden, selbst die Matratzenüberzüge gestohlen und sogar die Türschlösser herausgebrochen... War die Einreise noch schwerer als im Vorjahr, so war die Versorgungslage katastrophal. Die mitgenommenen Lebensmittel mussten peinlichst gewogen und deklariert in einer „Ausfuhrerlaubnis“ eingetragen werden, kamen aber nur teilweise im Zillertal an.

Selbst gegen Geld und gute Worte konnte man auf den Alpen im Zillertal keine Lebensmittel mehr bekommen.

Im Jahr 1919 war trotz des Kriegsendes die Not immer noch sehr groß, die Lebensmittel rationiert. Das Wirtschaftsinventar der Hütte war durch die Beraubungen derart dezimiert, dass an eine Wiedereröffnung der Hütte nicht zu denken war, und auch das Geld zur Wiederbeschaffung des Inventars dazu



Holzhacken vor der Plauener Hütte, 13. August 1919 von links Prof. Ernst Weise, Lotte Zschocke, Hanne Freytag, halb verdeckt Karl Zschocke

fehlte. Trotzdem reisten Dr. Alfred Zschocke, seine Tochter Lotte, sein Sohn Karl, Prof. Ernst Weise, Hanne Freytag und Kurt Hartenstein wieder zur Hütte. Sie beschränkten sich darauf, die entstandenen Einbruchs- und Witterungsschäden behelfsmäßig zu beseitigen und die Hütte für den bevorstehenden Winter zu sichern.

Das erhalten gebliebene Tagebuch von Hanne Freytag „Eine Reise zu Kriegszeiten auf die Plauener Hütte im Zillertal“ (1917), und die auch dort dicht geschriebenen weiteren Aufzeichnungen zu den Erlebnissen 1917 und 1919 liegen uns als Abschrift vor. Dieses Tagebuch ist nicht nur ein wertvolles Zeitdokument für die Zeit des Ersten Weltkrieges, sondern berichtete auch, trotz aller Schwierigkeiten und Probleme, von der unbändigen Freude auf die Berge, so manche durchgeführte Bergtour und die Plauener Hütte.



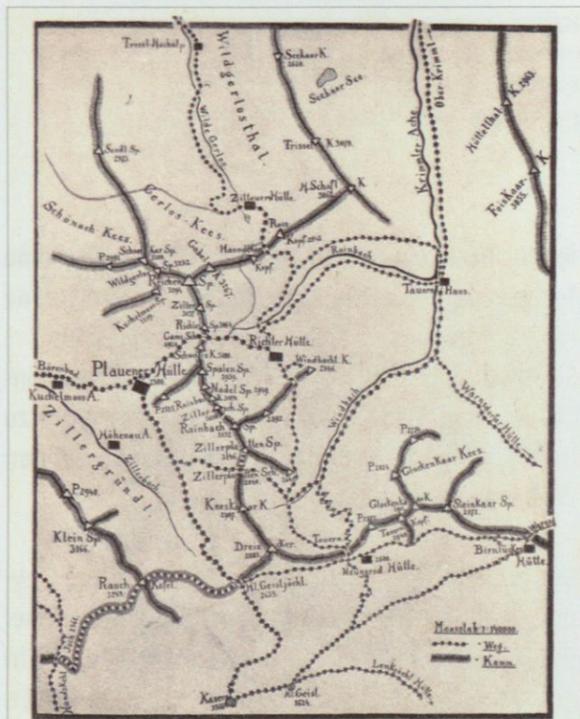
Auf der Richterspitze, 1919.

Erst 1920 konnte, nach Beseitigung der dringenden Bauschäden und der notdürftigen Ergänzung des gesicherten Wirtschaftsinventars, Anfang Juli die Plauener Hütte erstmalig wieder eröffnet und bewirtschaftet werden.

Die Nachkriegszeit mit all ihren wirtschaftlichen, sozialen und politischen Verwerfungen und die Inflationszeit hatten auch großen Einfluss auf die Bewirtschaftung der Plauener Hütte.

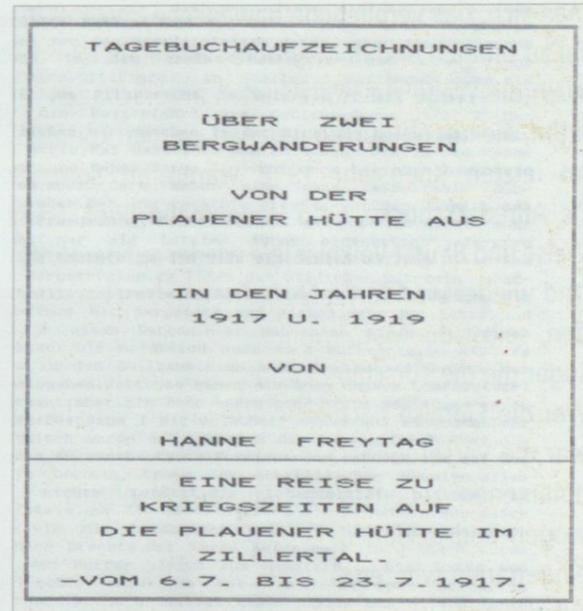
Die Inflationszeit mit ihrer rasanten Geldentwertung fand erst mit dem „Wunder der Rentenmark“ zum Jahreswechsel 1923 ihr Ende.

Trotzdem blieb die Lage desolat und gefährdete die Pläne der Sektion für das anstehende Jubiläumsjahr 1924. Die Ausreisesperre aus Deutschland vom Frühjahr 1924 bis Ende Juni 1924 ist der beste Beleg dafür.



**UMGEBUNG der PLAUENER-HÜTTE.**

Empfehlensw. Rundgang { Pl. Hütte-Zillerplattenscharte-  
Richter-Hütte-Gamsscharte-  
Pl. Hütte.



Tagebuch, Abschrift, Faksimlie

Der „Empfohlene Rundgang“, ist schon wesentlich mehr, nämlich eine anspruchsvolle Tour, für die man wohl besser eine Übernachtung auf der Richterhütte mit hätte einplanen sollen.



Am Heilig-Geist-Jöchl



Wildgerlos, Südgrat 1919



„Rauchkofel, Hannemanngrat.“, Postkarte 1928 herausgegeben.  
 Am 29. August 1922 gelang den Söhnen von Otto Hannemann sen., Gerhard und Dr. Walter Hannemann, zusammen mit Margarete Biesenbach und Johann Eberl, Hüttenwirt der Plauener Hütte und Bergführer, die Erstbegehung des Ostgrates auf den Rauchkofel (3252 m).  
 Der Rauchkofel liegt am obersten Ende des Zillergründls, westlich vom Heilig-Geist-Jöchl an der Grenze zu Italien.



Gutschein / Notgeld herausgegeben am 6. November 1923 in Plauen.  
 Dem hier abgebildeten Denkmal für Heinrich von Plauen am Alten Rathaus wurde auf der Rückseite des Gutscheines folgender Spruch in den Mund gelegt:  
 „In ernster schwerer Zeit steh' ich auf diesem Notgeldschein; wo Politik das Volk entzweit, da will der Hüter Mahner sein: Helf' Einer mehr denn je des Andern Last mit tragen, dann wird, trotz aller Not der Zeit, der Arme nicht verzagen!“

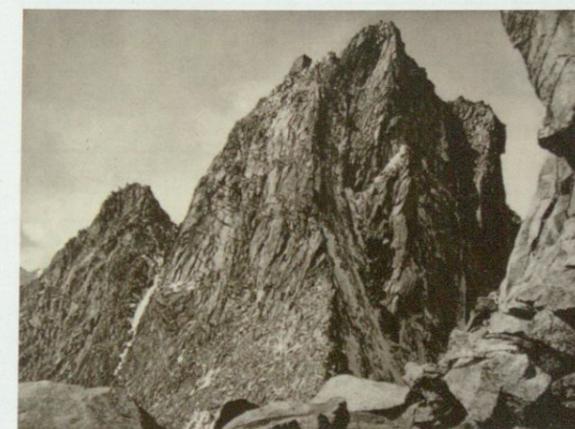
## 1925–1932 | Bilder von der Hütte und den umliegenden Bergen



Postkarte mit der Gamsscharte, 1928  
 Am oberen Ende der Fußspuren im Schnee ist die damalige Wetterschutzhütte auf der Scharte erkennbar.



Plauener Hütte 2275 m mit Rauchkofel 3248 m und Kleinspitze 3166 m.



Reichenspitze und Gabelkopf, 1925



Postkarte mit der Reichenspitze, postalisch 1932 gelaufen

## 12. Juni 1921 | Die Arbeitsgemeinschaft Vogtländischer Sektionen entsteht

Am 12. Juni 1921 trafen sich erstmals Vertreter von acht vogtländischen Alpenvereinssektionen, um gemeinsam in den Zillertaler Alpen ein Wegenetz zu schaffen, das, wie der obige Artikel ausweist, eine direkte Verbindung zwischen der Plauener- und der Greizer Hütte herstellen sollte.

Die Sektion Kassel hatte 1893 die „Casseler Hütte“ erbaut, die nach dem Ersten Weltkrieg an Italien gefallen war.

In nur 20 km Luftlinie bekam dann die Sektion Kassel 1921 den oberen Stillupgrund als neues Arbeitsgebiet zugewiesen und erbaute dort die „(Neue) Kasseler Hütte“, auch unter dem Namen „Stillup-Hütte“ nachgewiesen (1927 eingeweiht). Somit zerschlugen sich diese Wegebaupläne.

Aus diesen ersten Ideen und weiteren Treffen, auch mit weiteren vogtländischen Sektionen, kristallisierte sich dann schließlich aber ein anderes Projekt heraus, nämlich die Verbindungen von der Plauener Hütte aus in die umliegenden Täler herzustellen. Es handelte sich dabei um keine ausgebauten Wanderwege, sondern hochalpine Pfade, die nur sparsam markiert und mit Stangen versehen wurden.



Aus: „Alpenland“, 11. Juli 1921

### Reichenbacher Weg

ab 1922 von der Plauener Hütte bis zur Wimmerscharte

### Lengensfelder Weg

1923–1924 von der Wimmerscharte durch das Wimmertal bis zum Dorf Gmünd

### Oelsnitzer Weg

1922–1924, von den Kainzenhütten im Sondergrund bis zur Kammhöhe zwischen Grundschartner und Roßwandspitze und dann hinab in den Stillupgrund

### Klingenthaler Weg

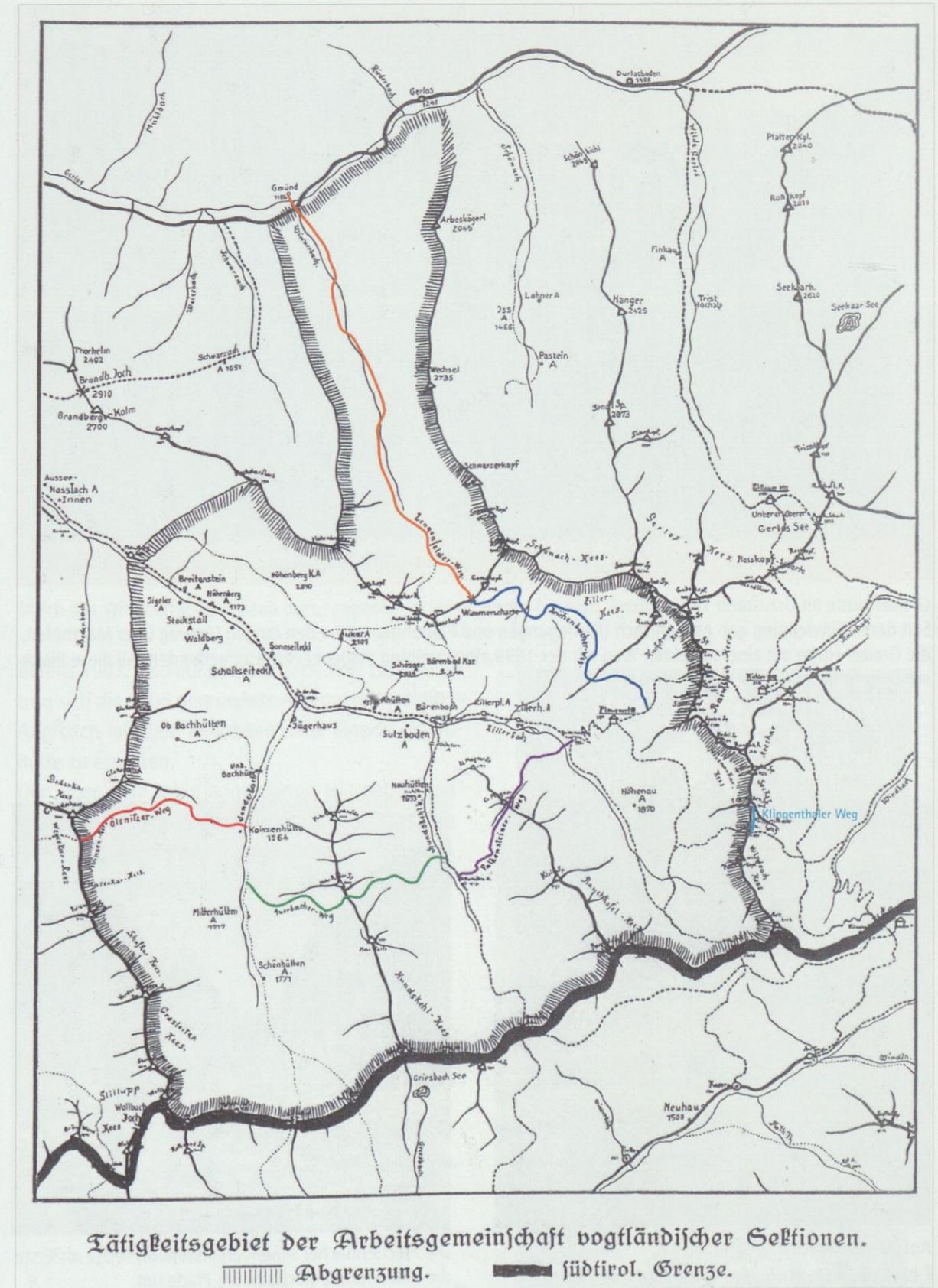
1924 von der Zillerplattenscharte auf die Zillerplattenspitze

### Falkensteiner Weg

1927, aus dem Hundskehlgrund über den Großen Magner, und dann hinunter in den Zillergrund mit Anschluss an den Weg zur Plauener Hütte

### Auerbacher Weg

ab 1923, aus dem Hundskehlgrund über die Hohe Ribler-Spitze bis zur Mitterhüttenalm im Sondergrund



aus Festschrift 25 Jahre Plauener Hütte, sogenannte „Vogtländerwege“

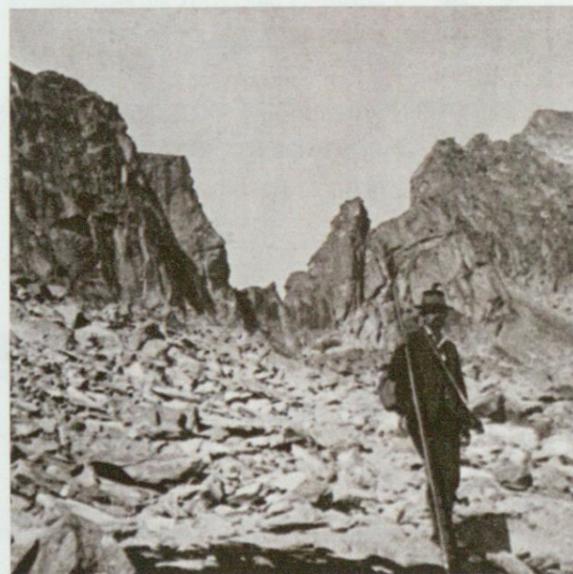


Greizer Hütte im Urzustand 1893

Seit deren Einweihung gab es mehrfach Überlegungen und Planungen, ohne den langen Umweg über Mayrhofen, die Greizer Hütte mit einem direkten Weg mit der 1899 eingeweihten Plauener Hütte zu verbinden. All diese Pläne scheiterten bis heute.



Am „Reichenbacher Weg“ („Blick gegen Kuchelmoos-Spitze und Gletscher“).



Die Reichenbacher Alpenvereinssektion setzte als Erste die Pläne für die hochalpinen Pfade um. So entstand der „Reichenbacher Weg“, der von der Plauener Hütte bis zur Wimmerscharte führt.

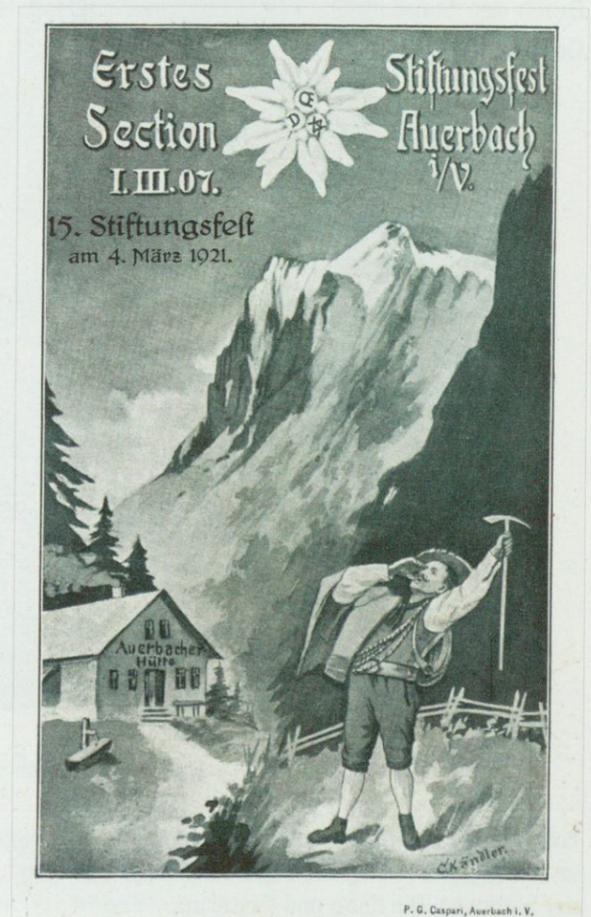


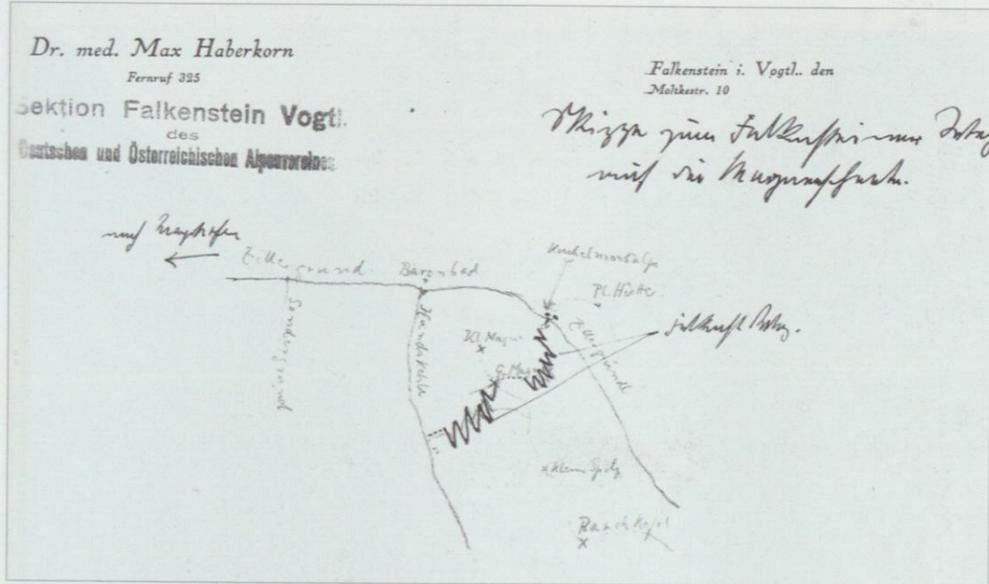
*Wimmertal bei Gmünd, Gerlos Zillertal Tirol.*

Durch das Wimmertal führt dann der „Lengenfelder Weg“ weiter bis nach Gmünd.

Bereits 1907, also nur ein Jahr nach ihrer Gründung trug sich die 1906 gegründete Alpenvereinssektion Auerbach mit dem Gedanken, eine eigene Alpenhütte zu errichten.

Den über viele Jahre angesparten Hüttenbaufond machte der Erste Weltkrieg und die Inflationszeit wertlos. So engagierte man sich dann in den Zillertaler Alpen für den „Auerbacher Weg“.





© Archiv des DAV, München

Ohne vorherige Absprache mit dem Hauptverein schuf die Falkensteiner Alpenvereinssektion den „Falkensteiner Weg“. Aus dem Hundskehlgrund führte er über die Magnerscharte am Großen Magner vorbei, hinunter in den Zillergrund.

Nachträglich, nach März 1929, reichte dann die Sektion diese Wegeskizze dazu beim Hauptverein ein, um den Wegebau zu legitimieren.

Durch den Staudammbau im Zillergrund existiert heute nur noch der Wegteil auf den Großen Magner.



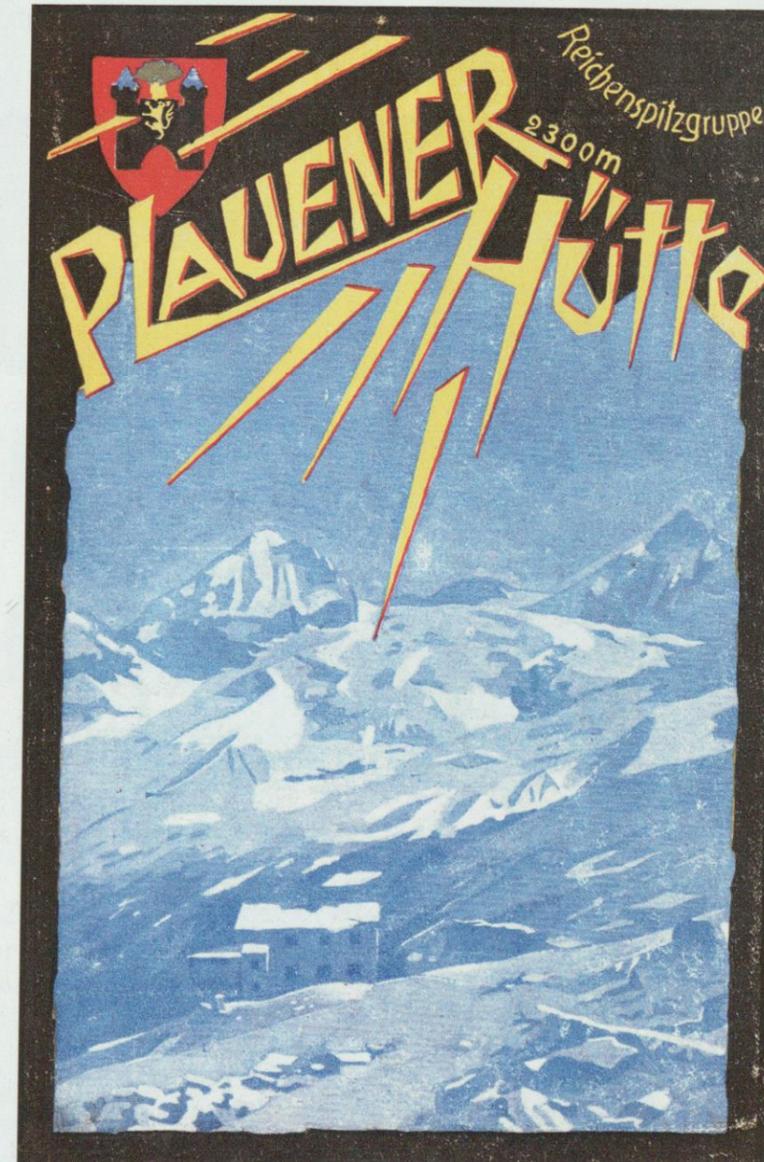
Postkarte „Stillup-Tal“, Original-Radierung, Handabzug, um 1925.  
Im Stillupgrund (Stillup-Tal) endete der Oelsnitzer Weg, und grenzte dort an die Arbeitsgebiete der Sektionen Würzburg und Kassel an.

## 1924 | Paul Winslöv

Zum 25-jährigen Hüttenjubiläum 1924 schuf der Plauener Maler Paul Winslöv, vermutlich als Auftragswerk unserer Sektion, zwei verschiedene Postkartenmotive: Das erste Motiv kann man getrost als eine Art „Blaue Mauritius“ bezeichnen, weil bis

heute davon nur zwei Exemplare dieser Karte überliefert bzw. erhalten geblieben sind.

Das zweite Motiv ist aber genauso originell und eigenwillig!



Unsere „Blaue Mauritius“.

Fast ein Jahrzehnt war davon nur ein einziges Exemplar im Besitz eines Wiener Postkartensammlers bekannt.

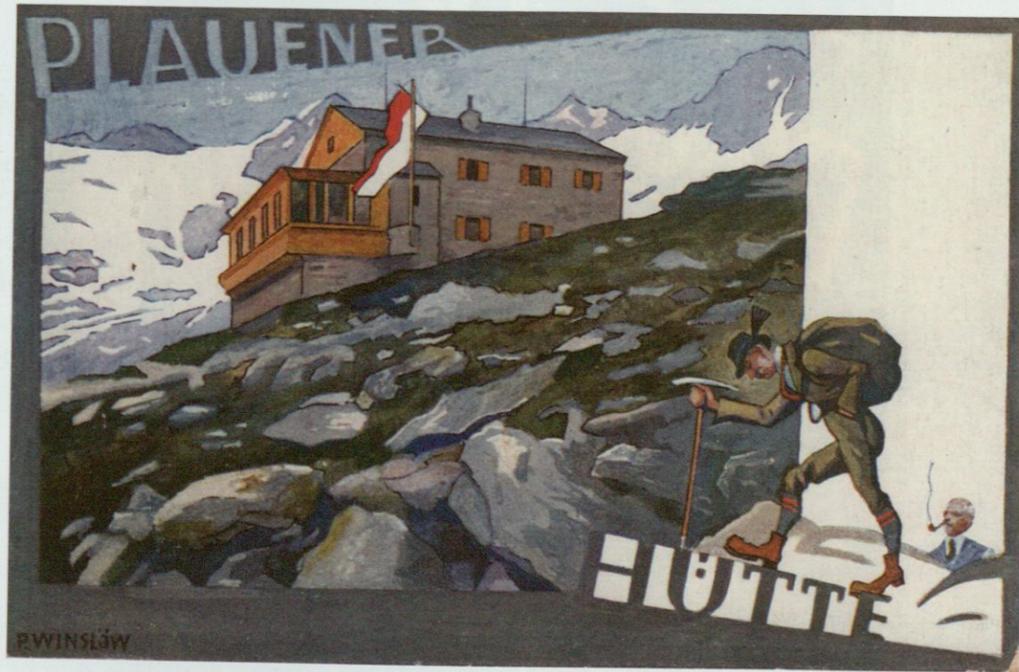
Erst durch den Schreibfehler „Berghütte Paulaner Hütte Reichenspitzzgruppe“ zu einem Angebot auf einer Auktionsplattform gelangte dann dieses Kartenmotiv auch in unser Vereinsarchiv.

Das zweite Motiv zeigt neben dem gezeichneten Hüttenmotiv in der rechten unteren Ecke zwei Personen: Zum einem wurde dort der damalige langjährige verdiente Hüttenwart der Plauener Hütte, Otto Hannemann sen. porträtiert und zum anderen hatte sich der Maler Paul Winslöv hier selbst mit dargestellt.

Otto Hannemann sen. war ein bekannter Plauener Textilfabrikant, der schon damals auch durch seine Körpergröße sehr auffiel.

Paul Winslöv, der in der Literatur, als „bedeutender Bildnismaler“ gewürdigt wurde, hatte es auch

hier meisterhaft verstanden, diese Eigenschaften von ihm darzustellen und auch durch die schräggestellten Schriftzüge, die Verbindung zu dessen Engagement für die Plauener Hütte in den Zillertaler Alpen herzustellen und hervorzuheben. Trotz der gebeugten Haltung ist die Größe von Otto Hannemann sen. gut erkennbar, die der Maler durch die großen Schuhe nochmals unterstreicht. Gleichzeitig zielten sie auf den schon damals in Plauen stadtbekanntem Spruch über seine Person, „Hannemann geh Du voran, Du hast die größten Stiefel an“, ab.



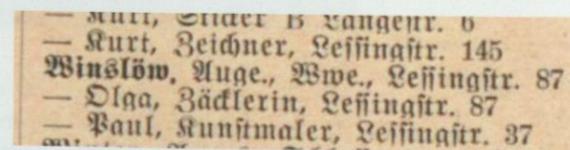
#### Kurzporträt zu Paul Winslöv (1887–1947)

Am 22. August 1887 wurde er als 9. Kind von Hans (\*1838) und Christiane Auguste (\*1847) Winslöv in Plauen geboren.

Sein Vater war Däne und ebenfalls Maler. Seine Eltern hatten 1870 in Erlbach/Vogtland geheiratet. Er war kurzzeitig Schüler der Plauener Kunstschule. Ab 1910 besuchte er die private Kunstschule Vermehren in Kopenhagen, nach anderer Quelle die Kunstakademie in Kopenhagen. Danach Weiterbildung bei namhaften Künstlern in Norwegen, bei denen er Privatunterricht genoss.

Ab 1914 hatte er sein Atelier in Plauen. Von 1925 bis 1945 lebte er auf der Jöbñitzer Str. 47, wo sich

auch sein Atelier befand. Beim letzten und zugleich schwersten Luftangriff auf seine Heimatstadt Plauen am 10. April 1945 ging alles im Bombenhagel unter. Paul Winslöv ist am 31. März 1947 in Plauen verstorben.



Paul Winslöv ist erstmals im „Adreßbuch der Kreisstadt Plauen“, Ausgabe 1912/1913 zu finden.

## 19. Juli 1924 | 25. Hüttenjubiläum

Nachdem Ende Juni 1924 die Einreisesperre nach Österreich endlich aufgehoben wurde, feierte man das bevorstehende Hüttenjubiläum mit einem Festabend am 5. Juli in Plauen.



Dieses Bild vom 17. Juli 1924 (im Original 6 x 4 cm) aus dem Nachlass von Fr. Zschocke zeigt den festlich geschmückten Zugang zu „Bliems Gasthaus in der Au“ zur Begrüßung der Festteilnehmer auf dem Weg zur Plauener Hütte.

Vom 16. bis 19. Juli wurde dann das 25-jährige Hüttenjubiläum in Mayrhofen und auf der Plauener Hütte gefeiert. Das ganze Tal von Mayrhofen bis Bärenbad war schon vorher in heller Aufregung und Vorfreude dazu!



Auch dieses Bild der Plauener Hütte vom 18. Juli 1924 stammt aus dem erwähnten Nachlass.



Diese Postkarte wurde zum Hüttenjubiläum geschrieben und an die Familie Hammer (Besitzer der Hammerbrauerei) in Plauen geschickt.



**Zum 25 jährigen Bestehen  
der Plauener Hütte 19.7.1924**

- |                               |                        |
|-------------------------------|------------------------|
| 1 Hermann Reinstein           | 13 Friedrich Hofmann   |
| 2 Dora Schoberth              | 14 Otto Hannemann sen. |
| 3 ev. Hüttenwirt Johann Eberl | 15 Walter Trenkle      |
| 4 Ernst Weise                 | 16 Richard Schuricht   |
| 5 Alexander Uhlig             | 17 Toska Hannemann     |
| 6 Gerhard Meyer               | 18 Max Meyer           |
| 7 Martha Wuth                 | 19 ev. Curt Kempf      |
| 8 Paul Kunath                 | 20 Paul Teubner sen.   |
| 9 Frieda Wolf                 | 21 Paul Teubner jun.   |
| 10 Willy Reinholdt            | 22 Alfred Zschocke     |
| 11 Fritz Kaiser               | 23 Ernst Opitz         |
| 12 Gerda Meyer                |                        |

## Vater und Sohn

Zum Hüttenjubiläum 1924 war auch Karl Teubner sen. (Sektionsmitglied seit 1920) mit seiner Familie im Zillertal. Während seine Frau und seine Tochter im Tal blieben, durfte sein Sohn Karl Teubner jun. mit zur Hütte aufsteigen. Er war einer der jüngsten Festteilnehmer.

Durch intensive Nachsuche und Zeitzeugenbefragung konnten bis jetzt über 20 weitere Personen dieses Gruppenbildes namhaft gemacht werden. Aber, z.B. für das kleine Kind ganz links (Abb. S. 46) ist uns das bislang leider nicht gelungen.

Karl Teubner sen. hatte zum Hüttenjubiläum seinem Berufskollegen (und ebenfalls Sektionsmitglied) Max Beyer diese Karte nach Plauen geschrieben:

21.7. 24

Lieber Max!

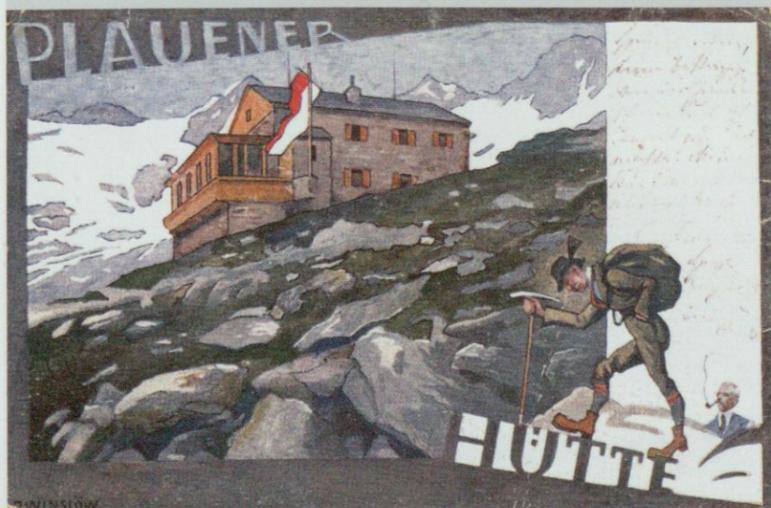
Nun bin ich schon seit vier Tagen auf der Hütte u. verspüre nicht die geringste Neigung, in die Niederung zu gehen. Die Berge sind seit 2 Tagen gänzlich von Wolken frei u. gestatten weiteste Ausblicke. Gestern wollte ich der Reichenspitze meine Ankunftsvisite machen, sie zeigte mir aber ihre kühle Seite u. ließ mich Befriedigung an der Richterspitze finden, deren Besteigung von der Gamsscharte aus, ich damit zum 2. x machte. Meinem Karl [d.h. seinem Sohn] macht die Kletterei mehr Vergnügen als seiner Mutter.

Gruß

Bergheil

Dein Karl

[beigefügt] „Ein Bergheil Oskar Hennebach“ [ebenfalls Sektionsmitglied und Festteilnehmer]



Bildausschnitt S. 46/47  
20 Karl Teubner sen.  
21 Karl Teubner jun.

## 1925 | Umbau der Hütte

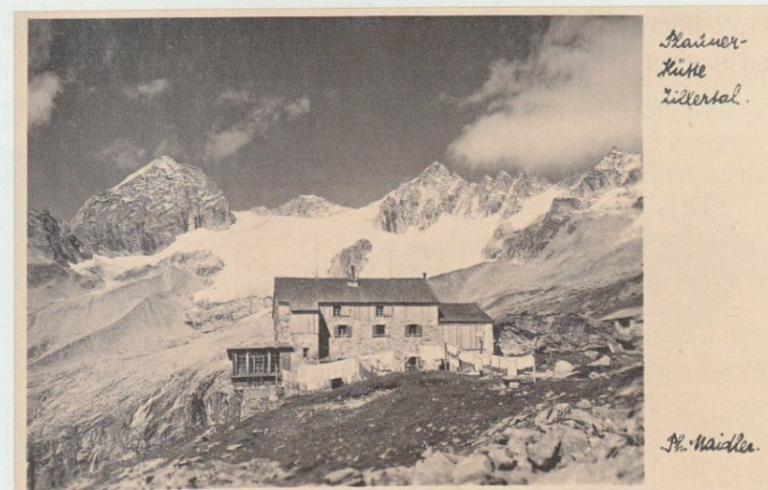
Im Jahre 1925 wurde die Plauerer Hütte abermals umgebaut, um den steigenden Besucherzahlen zu allen Jahreszeiten gerecht zu werden. Dies geschah durch die Hebung des Daches, sowie durch den Anbau eines Wintertraumes.

Gleichzeitig, nach anderer Quelle erst 1926, wurde als „nachträgliches Jubiläumsangebinde“ die „Oelsnitzer Ecke“ (heute „Sperkenecke“) in der Gaststube eingebaut.

Sie war ein Geschenk der Oelsnitzer Alpenvereinskameraden zum 25-jährigen Bestehen der Plauerer Hütte im Jahre 1924.

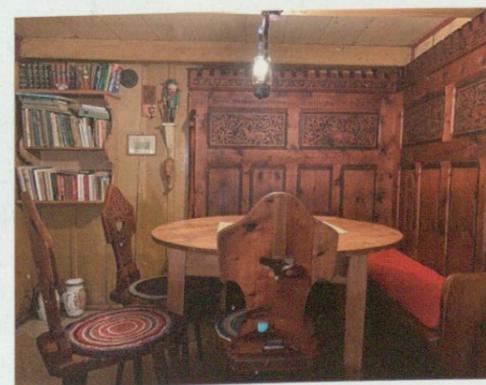


Postkarte „Oelsnitzer Ecke“, nach 1925



Die „Plauerer-Hütte Zillertal.“ nach dem Umbau 1925. Deutlich ist der am rechten Giebel angebaute Winterraum und die Aufstockung der Hütte erkennbar. Die Karte ist eines von 13 derzeit bekannten Motiven mit weißer Wäsche vor der Plauerer Hütte.

Weiß bzw. weiße Wäsche symbolisierte in der ersten Hälfte des 20. Jhs. Reinheit und Verlässlichkeit. Auf der Aufnahme ist deutlich zu erkennen, dass dazu sogar der Waschkessel vor der Hütte angefeuert wurde.



Sperkenecke heute  
(September 2021)  
Foto: Steffen Schreiter

## 1930 | Das Ehrenmal im Zillergründl, eingeweiht am 8. August

Bereits wenige Jahre nach dem Ersten Weltkrieg gab es Bestrebungen für die gefallenen Sektionsmitglieder ein Ehrenmal zu errichten. Diese Pläne wurden wegen der vordringlichen Hüttenerweiterung vorerst zurückgestellt.

1927 wählte man dann einen dafür geeigneten Platz am Zugangsweg zur Plauener Hütte aus. Die Hauptversammlung am 17. Januar 1928 „beschließt die Veranstaltung eines internen Wettbewerbs zur Erlangung von Entwürfen für das im Zillergründl zu errichtende Ehrenmal.“

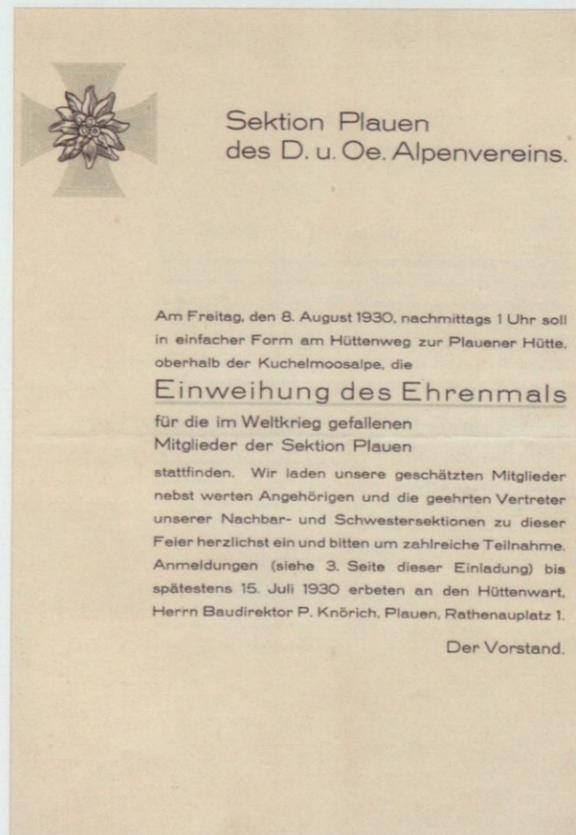
Am 8. Oktober 1929 gab die Sektion den ursprünglich gewählten Denkmalsplatz auf, auf dessen auch der Wettbewerb beruhte. Stattdessen wählte man den für einen anderen Platz gewählten Entwurf des

Mitgliedes, Architekt Richard Zeidler, der dann 1930 zur Ausführung kam. Nun sollte eine Bronzeplatte an einer Felswand und ein Rastplatz mit Wasserbecken entstehen.

Richard Zeidler war bereits Ende Juli 1930 auf der Plauener Hütte, um die Arbeiten zu Errichtung des Ehrenmals zu organisieren und zu begleiten.

Aus dieser Zeit sind zwei Postkarten überliefert, die eine direkt aus seinem Nachlass, eine zweite wurde dann noch auf der Auktionsplattform „ebay“ gefunden.

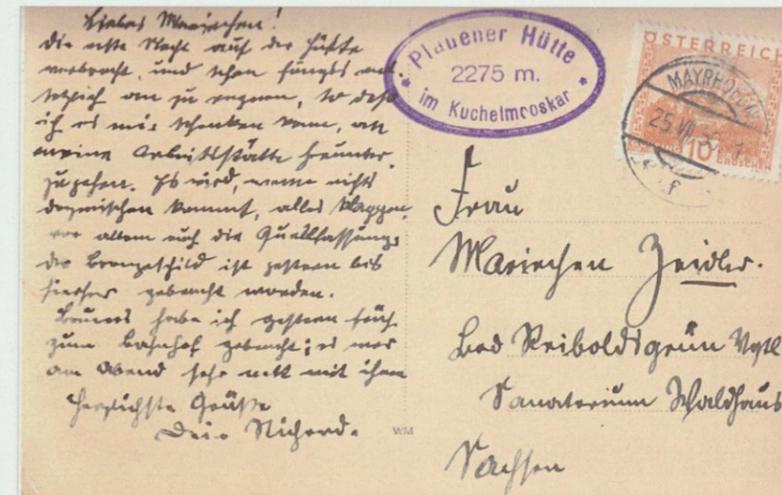
Beide Karten schrieb er an seine Frau, die zu diesem Zeitpunkt in Bad Reiboldsgrün (bei Auerbach im Vogtland) in einem Sanatorium weilte.



Einladung zur Einweihung des Ehrenmals



Einweihung des Ehrenmals am 8. August 1930. Der ursprüngliche Denkmalplatz liegt heute unter dem Wasserspiegel im Stausee Zillergründl.



Postkarte, abgeschickt am 25. Juli 1930



Postkarte, geschrieben am 6. August, abgeschickt am 7. August 1930



Entwurf der Bronzeplatte: Architekt Richard Zeidler

**f. Alpine Denkmalenthüllung.** Brandberg im Zillertal, 10. August. Die Sektion Plauen des D. u. De. Alpenvereines verlor im Weltkrieg 14 Mitglieder. Diesen 14 im Weltkrieg für das Vaterland gefallenen Helden ließ die Sektion Plauen auf der Kuchelmoosalpe des Zillergündls in einer Höhe von 1820 Meter ein sehr schönes Ehrenmal errichten. Das Ehrenmal ist ein Bronzeplatte mit 1.50 Meter Durchmesser. Die Platte zeigt ein großes Kreuz, das in der Mitte ein Edelweiß schmückt und die Umschrift trägt: „Vergiß die teuren Toten nicht! Sektion Plauen – den im Weltkrieg Gefallenen.“ Zur Anbringung des Ehrenmals wurde ein großer Felsblock gewählt, der am Fuße des Anstieges zur Plauenerhütte liegt und das beim Felsblock befindliche Wasser in ein Bassin gesammelt. Von diesem Felsen aus ist das Ehrenmal weithin sichtbar, fällt dem Wanderer sofort in die Augen und ladet ihn ein zur Rast und zu einem frommen Gedenken. Am 8. August wurde das Denkmal vom Künstler unter den Schneeflocken des Himmels enthüllt, der Sektion übergeben und kirchlich eingeweiht. Der erste Vorsitzende der Sektion Prof. Dr. Trenkle entbot den Anwesenden Gruß und Dank und hielt auf der Plauenerhütte den 14 gefallenen Mitgliedern eine ergreifende Gedächtnisrede. Beim Denkmal wurden eine Reihe von Kränzen niedergelegt. Auch die Gemeinde Brandberg ließ durch Herrn Gemeinderat und Gastwirt Josef Stock von Klaushof einen herrlichen Kranz aus Alpenrosen am Ehrenmal niederlegen. Eine Abteilung der Mayrhofener Musikkapelle gab der Feier durch ihre Vorträge eine ganz besonders weiheliche Stimmung. Das Denkmal ist ein Ehrenblatt für die Sektion Plauen und lobt seinen Meister.

Der obenstehende Bericht (Abschrift), erschienen im „Tiroler Anzeiger“ am 12. August 1930. Er fasst dieses Ereignis sehr treffend, aber kurz und kompakt zusammen.

Einen ausführlichen Bericht über die Denkmalsweihe hat auch der „Vogtländischer Anzeiger und Tageblatt“ am 17. August 1930 veröffentlicht, sowie weitere damals in Österreich herausgegebene Zeitungen.

## 1933–1945 | Der Weg in die Katastrophe

Die Jahre 1933 bis 1945 wurden zum finstersten Kapitel unserer Plauener Alpenvereinssektion, der Plauener Hütte

*„Alpinismus im Hitlerstaat war ohne Anpassung an das politische System nicht möglich; weder in Verbänden und Vereinen noch als private Tätigkeit.“*

*Der Deutsche und Österreichische Alpenverein war in die politische Konstellation dieser Zeit verstrickt und hat auch einige finstere Kapitel in seiner Entwicklung vorzuweisen, zum Beispiel den ausschließenden Antisemitismus schon in den Jahren 1921 bis 1924.*

*Schrittweise führte die Eingliederung des (unpolitischen) Alpenvereins zum „großdeutschen“ und 1939 dann offiziell zum „nationalsozialistischen“ Verein.“*

Zitat aus:  
Reihe „Dokumente des Alpinismus“  
Helmuth Zebhauser „Alpinismus im Hitlerstaat“  
Bergverlag Rother, München, 1. Auflage 1998

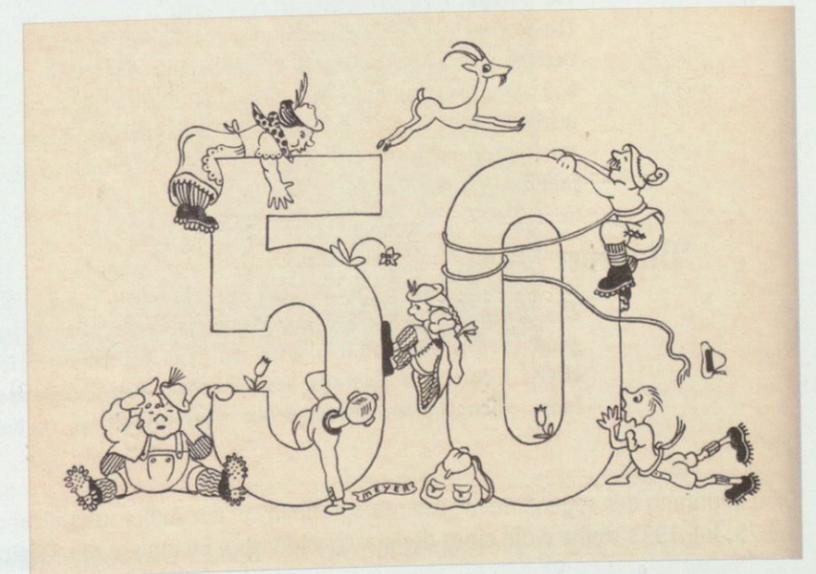
... und dann mit dem Zweiten Weltkrieg auch der Welt, Deutschland, unserer Heimatstadt, dem Vogtland und deren Bewohnern...

Die Weltwirtschaftskrise von 1929 bis 1931 hatte die wirtschaftlichen, sozialen und politischen Probleme in Deutschland weiter verschärft. Davon blieb weder unsere Sektion, noch die Plauener Hütte verschont. Die bereits am 22. Juli 1931 von Deutschland verhängte Einreisesperre nach Österreich hatte zu einem Rückgang der Besucherzahlen der Plauener Hütte geführt.

Mit der Errichtung der NS-Diktatur wurde am 1. Juli 1933 diese Einreisesperre (dann sog. „1000 Mark-Sperre“) verschärft, um die damalige österreichische Regierung unter Druck zu setzen und die auch dort bestehenden nationalsozialistischen Kräfte weiter zu stärken.

Diese Einreisesperren wurden erst am 14. Juli 1936 aufgehoben. In dieser Zeit war den meisten Sektionsmitgliedern eine Fahrt zur Plauener Hütte nicht möglich, dafür nahm das Heimatwandern und das Vortragswesen einen enormen Aufschwung.

Am 8. Januar 1933 wurde mit einem Festakt im Stadttheater, einem gemeinschaftlichen Mittagessen und einem großen Alpenfest am Abend an das 50-jährige Bestehen der Sektion erinnert.





# Mitteilungsblatt

der Sektion Plauen des D. u. Oe. Alpen-Vereins

2. Jahrgang

August 1933

Nr. 2

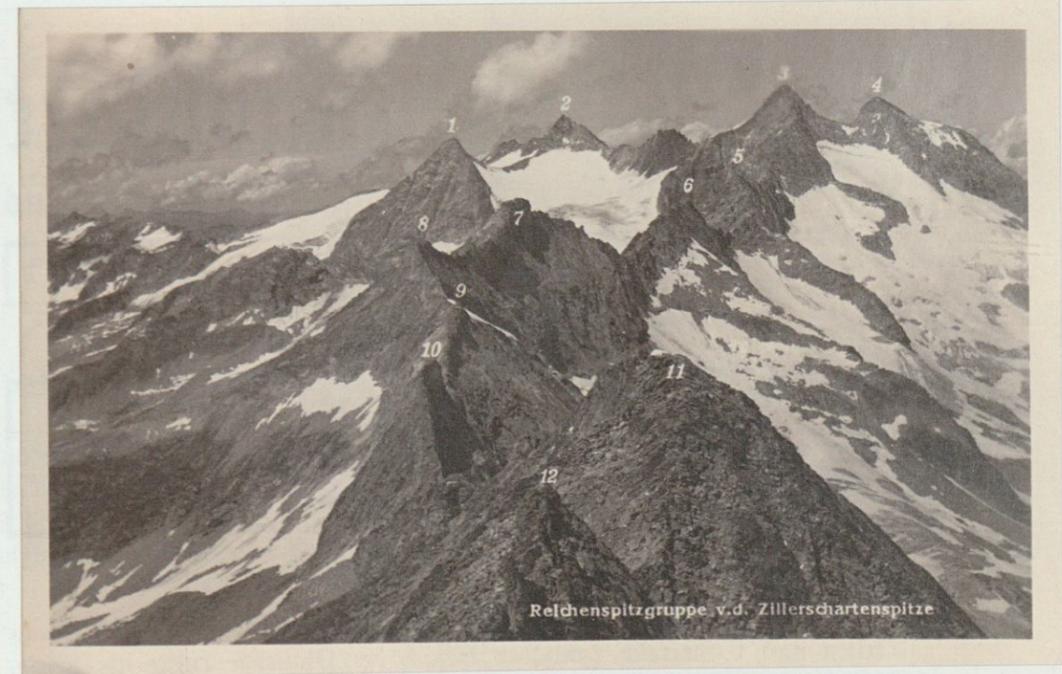
## Außerordentliche Hauptversammlung der Sektion am 25. 7. 33.

Wohl als einer der letzten Plauener Vereine nahm unsere Sektion am 25. 7. in einer stark besuchten außerordentlichen Hauptversammlung ihre Gleichschaltung nach den diesbezüglichen Richtlinien der Reichsregierung vor. Die verhältnismäßig späte Durchführung erklärt sich daraus, daß die Reichsregierung in Rücksicht auf den weit über die Grenzen des Reiches hinausgreifenden Gesamtbestand des um die Pflege des deutschen Zusammengehörigkeitsgefühls in der Welt hochverdienten D. u. Oe. A.-V. dessen reichsdeutschen Sektionen gegenüber den in den sogenannten „Reichsportring“ eingegliederten sonstigen Sportvereinen eine Ausnahmestellung einräumte, deren Einzelheiten erst kürzlich festgelegt wurden. Die unter dem Vorsitz von Stadt-Obermedizinalrat **Dr. Pflugbeil** durchgeführte Versammlung ergab zunächst die einstimmige Wiederwahl des bisherigen Sektionsvorsitzenden Prof. **Dr. Trenkle** zum nunmehrigen Sektionsführer. Nach Worten des herzlichsten Dankes für den ihm zuteil gewordenen Beweis des unbedingten Vertrauens berief der in seiner Eigenschaft als Vorstandsmitglied des Gesamtvereins vom Reichsführer bereits bestätigte neue Sektionsführer auf Grund der ihm nunmehr zustehenden Vollmacht seine sämtlichen bisherigen Mitarbeiter zur weiteren Betreuung der von ihnen verwalteten Ehrenämter, nämlich **Dr. med. H. Meyburg** als Stellvertreter des Führers und Vortragswart, **Banddirektor O. Siems** als Schatzmeister, **Rechtsanwalt Dr. H. O. Müller** als Schriftführer, **Studiendirektor H. Koeberlin** als Bücherwart, **Zeichnerinhaber Max Meyer** als Wanderwart, **Telegr. Werkmstr. W. Ulrich** als Hüttenwart und **Dipl.-Jng. R. Seidler** als stellvertretender Hüttenwart. Außerdem berief der Führer auf Vorschlag der Versammlung noch die Herren **Fabrikbesitzer O. Hannemann sen.** (Ehrenmitglied), **Profkurist R. Preller**, **Obermedizinalrat Dr. Pflugbeil** und **Studienassessor R. Fischer** als beratende Mitarbeiter.

Weiter beschloß die Versammlung die für alle reichsdeutschen Sektionen des Alpenvereins verbindlich gemachte **Einführung des Arierparagraphen** in dem Sinne, daß Personen nichtarischer Abstammung in Zukunft nicht mehr aufgenommen werden dürfen. Mit der durch die gefaßten Beschlüsse nötig gewordenen **Änderung der Satzungen** wurde ein besonderer aus rechtskundigen Mitgliedern zusammengesetzter Ausschuß betraut.

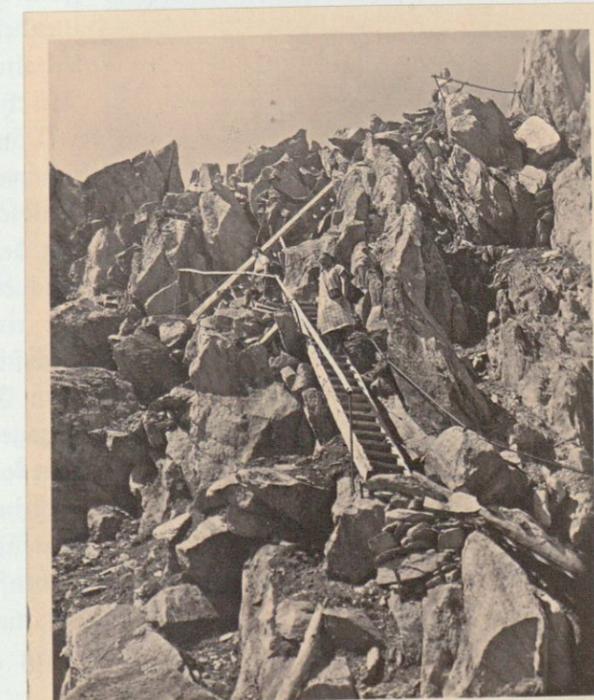
## Plauener Hütte.

Die Hütte ist am 5. Juli durch unseren Hüttenwirt **Sepp Wegscheider** und seine Frau eröffnet worden und wird während der Sommermonate trotz des begreiflicher Weise wegen des Ausfalls des reichsdeutschen Touristenverkehrs sehr schwachen Besuchs offengehalten. Infolge der starken bis tief in das Frühjahr hinein anhal-



Postkarte „Reichenspitzengruppe v.d. Zillerschartenspitze“, 1933 herausgegeben.

1 Kuchelmoosspitze, 2 Wildgerlosspitze, 3 Reichenspitze, 4 Gabelkopf, 5 Zillerspitze, 6 Richterspitze, 7 Nördliche Schwarze Wand, 8 Südliche Schwarze Wand, 9 Spaten, 10 Nadel, 11 Schwarzkopf, 12 Rainbachspitze



Rainbachscharte - Reichenspitzengruppe

Postkarte „Rainbachscharte – Reichenspitzengruppe“

Die Einführung des sogenannten „Arierparagraphen“ in der Außerordentlichen Hauptversammlung am 25. Juli 1933 stellte wohl eines der einschneidendsten Ereignisse der Sektionsgeschichte dar.



# Mitteilungsblatt

der Sektion Plauen des D. u. De. Alpen-Vereins

5. Jahrgang

Oktober 1936

Nr. 1

Bitte notieren:

Sonnabend, 9. Januar 1937

— Alpenfest —

## Plauener Hütten-Bericht.

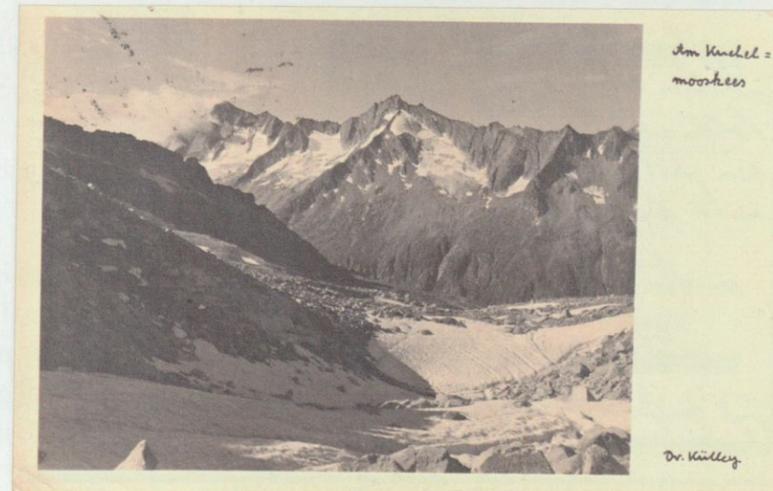
Unter den auch im Sommer 1936 noch bestandenen Einreiseschwierigkeiten nach Oesterreich kann der Besuch der Plauener Hütte als befriedigend angesehen werden. Trotz des verregneten Sommers hat sich die Besucherzahl auf der Höhe des Vorjahres gehalten. Die Hütte war vom 1. Juli bis 10. September bewirtschaftet. Bei rund 500 Nächtigungen verzeichnet das Hüttenbuch 398 Besucher. Neben 4 Mitgliedern des Führerrates der Sektion hatten wir die Freude, auch den Herrn Oberbürgermeister der Stadt Plauen zu unseren Hüttenbesuchern zu zählen. Außer den alljährlich anfallenden laufenden Unterhaltungsarbeiten am Hüttengebäude ist eine **Vergrößerung der Küche** erfolgt. Der Küchenraum wurde außerdem durch Verputzen der Wände und der Decke seinem Bestimmungszweck entsprechender und wohnlicher gestaltet. Eine zeitgemäßere Unterbringung und Verteilung des Bildschmuckes, bedingt durch weitere Schenkungen, sowie die Ausgestaltung der Verandafenster und des Sektionszimmers mit neuen, der bodenständigen Art angepassten bunten Vorhängen haben den Hüttenraum eine besonders behagliche Note gegeben. Die dankenswerte Jubiläumstiftung der vogtl. Sektionen ist durch Beschaffung des noch fehlenden Tisches nunmehr vollständig auf der Hütte. Die neuen Einrichtungsgegenstände heben die Freundlichkeit des Gastzimmers ebenfalls. Der im kommenden Jahre vorgesehene, dringend erforderliche Anstrich des Gastzimmers wird den Besuchern der Hütte das stete Bemühen der Sektionsführung, die Hütte in Bergsteigerkreisen in bestem Rufe zu erhalten, ebenfalls vor Augen führen. Die Kücheneinrichtung und die Geschirrausstattung sind in vielen Teilen erneuert und durch neuzeitliche Beschaffungen ergänzt worden.

Vortragsfolge 1936/37 einliegend

Nach Aufhebung der Einreisesperre nach Oesterreich am 14. Juli 1936 wurde dann im Oktober dieser Hüttenbericht veröffentlicht.



Kurz vor der Aufhebung der Grenzsperr im Juli weilte am 8. Juli 1936 Schirmfabrikant Paul Clauß auf der Plauener Hütte.



Postkarte „Am Kuchelmooskees“ Verlag Dr. Külley



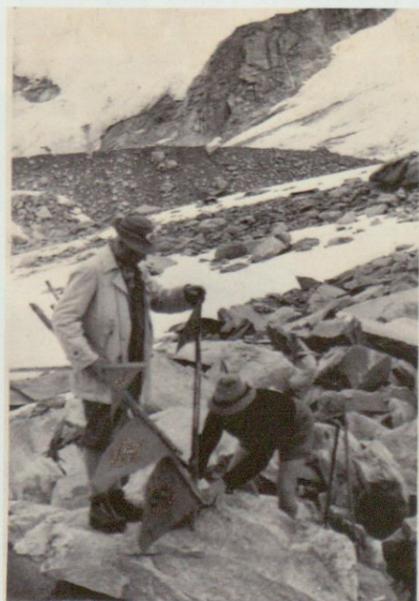
Der Alpenmaler Edo von Handel-Mazzetti schuf zwischen 1925 und 1927 zahlreiche Aquarelle von den Berghütten im Zillertal, die dann als „Künstlerserie Zillertal“ auf Postkarten erschienen. Das Motiv zeigt die Plauener Hütte nach dem Umbau im Juli 1925.



Nach der Annektion Österreichs im März 1938 sollte mit einer nachträglichen „Volksabstimmung“ am 10. April 1938 dieses Vorgehen legitimiert werden. Dafür wurde in Plauen das Motiv des Aquarells von Handel-Mazzetti als Grundlage für eine große Werbetafel verwendet. Genau gegenüber vom Plauener Rathaus wurde dann diese Tafel am Lutherpark aufgestellt.



Für die „Volksabstimmung“ am 10. April 1938 wurde vom NS-Regime intensiv geworben. Die extra dafür herausgegebene Briefmarke war nicht nur in Deutschland, sondern auch vor dem 10. April schon in Österreich (dort ab 4. April 1938) als Postwertzeichen gültig.  
© Postkarte, Quelle: ebay



Hüttenwart Willy Ullrich (mit heller Jacke) markierte 1938 den Weg zur Gamsscharte neu. Die Hakenkreuze in den Fähnchen wurden später übermalt.



Das Alpenfest am 7. Januar 1939 war das letzte Fest dieser Art vor dem Zweiten Weltkrieg.

Viele der damaligen Alpenvereinssektionen hatten die Ereignisse des Jahres 1938 als Thema für ihre Alpen- bzw. Winterfeste gewählt, so z.B. auch die „Sektion Meissen“ („D'Grenzen san g'foallen“) und der „Deutsche Alpenverein Warnsdorf“ („Wiedersehen im befreiten Krimml“).

Zur Beachtung:

Der Verfasser versichert, dass die abgebildeten zeitgeschichtlichen und militärhistorischen Gegenstände aus der Zeit 1933–1945 nur zu Zwecken der staatsbürgerlichen Aufklärung, der Abwehr verfassungsfeindlicher Bestrebungen, der wissenschaftlichen und kunsthistorischen Forschung, der Aufklärung oder der Berichterstattung über Vorgänge des Zeitgeschehens oder der militärhistorischen und uniformkundlichen Forschung dienen (Paragraph 86a StGB). Die Abbildungen, die mit Emblemen des Dritten Reiches versehen sind, werden aus o.g. Gründen verwendet und sind urheberrechtlich geschützt. Eine weitere Verwendung, insbesondere in propagandistischer Art und Weise, ist verboten und kann als Straftat geahndet werden.



Anlässlich des 40jährigen Bestehens der Plauener Hütte laden wir alle wanderfrohen und naturbegeisterten Volksgenossen ein, teilzunehmen an unserer Sonderveranstaltung:

## „Plauen im Zillertal“

am Dienstag, dem 23. Mai 1939, abends 8 Uhr im Saale der Neuen Erholungs-Gesellschaft, Plauen, Reudorfer Str. 10.

Hüttenwart Ulrich, Plauen, Gartenstraße 44, berichtet über:

## „Das Bergheim der Plauener im Zillertal“.

Dr. med. dent. Georai, Plauen, bringt neue Farblichtbilder vom

## Zillertal, Mayrhofen und der Plauener Hütte.

Dr. med. Dertel, Plauen, führt seinen Film:

## „Mit Kind und Kegel zur Plauener Hütte“

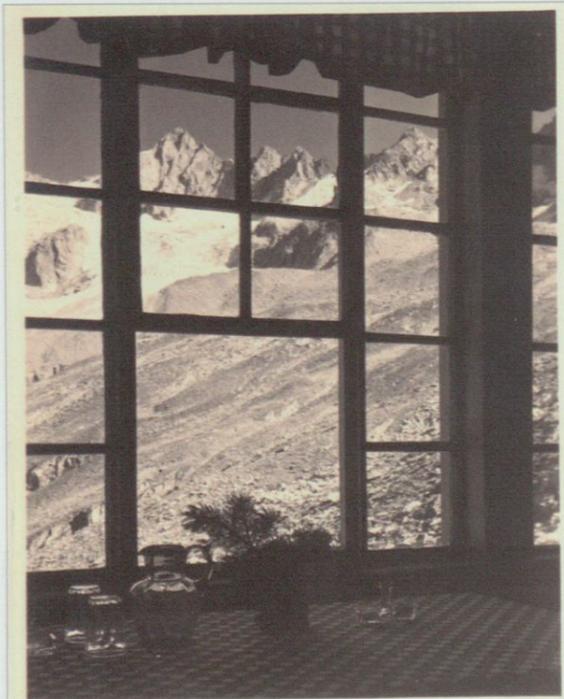
vor.

Ein gefälliges Beisammensein beschließt den Abend.

Eintritt auch für Nichtmitglieder frei!

## Jeder einmal auf der Plauener Hütte im Zillertal!

Unsere Plauener Alpenvereinssektion machte mit einer großen Anzeige im „Vogtländischer Anzeiger und Tageblatt“ auf die Sonderveranstaltung hier in der Stadt zum bevorstehenden 40-jährigen Jubiläum der Plauener Hütte aufmerksam.



Ausblick v. d. Plauenerhütte  
gegen die Reichenspitze, Zillertal

*Hruschka  
356*

„Ausblick v. d. Plauenerhütte gegen die Reichenspitze, Zillertal“

Verlag Hans Hruschka, Mayrhofen

Nur wenige Tage nach dem Ausbruch des Zweiten Weltkrieges hatte die Hüttenwirtschafterin Fini Wegscheider diese Postkarte an Gerda Meyer, die Tochter des Wanderwarts der Sektion Max Meyer, am 6. September 1939 abgeschickt.

„Liebes Frl. Meyer!  
Haben Sie vielen Dank für Ihre lb. Zeilen u. das Bildchen ich habe mich sehr gefreut darüber.  
Wegen der Kriegsunruhen mußten wir heuer leider schon die Hütte schließen,  
Herzliche Grüße auch Ihren lb. Eltern  
Ihre Fini“

Am 17. September 1939 ist Dr. Ernst Adolf Marhenke, „einer der aktivsten Bergsteiger“ und „leidenschaftlicher Freund der Alpen“ gefallen. Er war das erste Opfer des Krieges unserer Sektion.

Aufgrund einer schweren Erkrankung von Fini Wegscheider mussten sie und ihr Mann die Hüttenpacht aufgeben.

Neuer Hüttenwirtschafter wurde der Südtiroler Umsiedler und Bergführer Vinzenz Volgger. Fini Wegscheider verstarb bereits 1942.

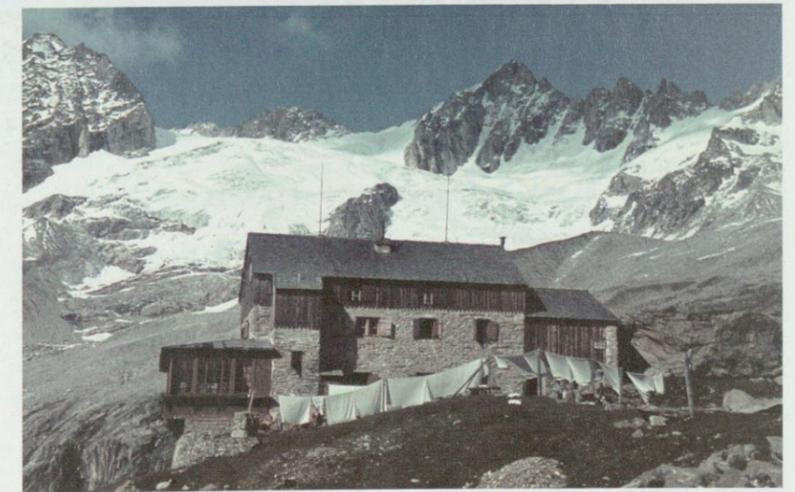
### Plauener Hütte von einem Südtiroler bewirtschaftet.

Die Plauener Hütte, 2365 m. des Alpenvereins-Zweiges Plauen-Bogtland, in der Reichenspitzen-Gruppe der Zillertaler Berge, hat eine neue Bewirtschaftung erhalten. Der langjährige verdiente Hüttenwirt und Bergführer Sepp Wegscheider und seine allseitig geschätzte Ehefrau Fini haben aus Gesundheitsrücksichten die Pachtung aufgeben müssen. Vielen der Bergsteiger, die die Plauener Hütte als Stützpunkt für die Überquerung der Reichenspitzen-Gruppe von den Hohen Tauern zu den Zillertalern benutzten, ist das Ehepaar als treubeforgte Hüttenbewirtschafter in angenehmer Erinnerung. Der Zweig hat nun die Hütte in die Hände des Südtiroler Bergführers und Hüttenwirtschafter Vinzenz Volgger und seiner Frau übergeben. Volgger gehört zu einer alten Bergführerfamilie aus Sand in Taufers. Der Zweig Plauen hofft, daß die Reichenspitzen-Gruppe und dieser ausgezeichnet gepflegte Stützpunkt auch heuer wieder die Beachtung der Bergsteiger, die die Zillertaler und Hohen Tauern aufsuchen, findet.

„Allgemeine Schutzhütten-Zeitung“, Folge 7, Juli 1940, Seite 5



Im Sommer 1940 hatte Hans Müller bei seiner Tour zur Plauener Hütte die ersten Farbdias von dort aufgenommen.



### Deutscher Alpenverein Zweig Plauen i. V.

Gut aufbewahren!

#### Vortragsplan Winterhalbjahr 1944/45

- Donnerstag**, den 14. 9. 44: Oberl. Otto Meißner, Buchholz/Sa.: Auf Wanderwegen links und rechts der Rosanna. *1/40*
- Freitag**, den 6. 10. 44: StR. Kurt Fritzsche, Bautzen: Formen und Farben in den Niederen Tauern. *x*
- Donnerstag**, den 16. 11. 44: Ing. Franz Ischinger, z. Zt. Zwickau-Weißenborn: In Eis und Urgestein - Bergfahrten im Großglocknergebiet. *x*
- Freitag**, den 1. 12. 44: StR. Karl Oelßner, Leipzig: Längsüberschreitung des Pitztaler Kammes, von Roppen bis zum Pitztaler Jöchl.
- Freitag**, den 5. 1. 45: Dr. E. Schneider, Ilmenau: Im Seengebiet diesseits und jenseits des Brenner. *1/40*
- Freitag**, den 16. 2. 45: W. Mierisch, Bitterfeld: Zwischen Zermatt und Saas-Fee (Matterhornüberschreitung, Mischabelgruppe, Zwillinge, Nadelgrat usw.) *(M)*
- Freitag**, den 9. 3. 45: Walter Fischer, Leipzig: Innsbruck und seine schöne Umgebung.

waige Änderungen vorbehalten. Bitte Anzeigen in der Zeitung beachten. Sämtliche Vorträge (mit Farblithbildern) finden im Tunnel jeweils pünktlich 19,30 Uhr statt.



# Deutscher Alpenverein · Zweig Plauen/Vogtland

Geschäftsstelle: Plauen, Bahnhofstraße 10

Plauen i. V., den 19. Oktober 1944

Ich bitte, die Mitglieder des Führerbeirates um ihre Teilnahme an einer Beiratsitzung am Donnerstag, den 26. Oktober 1944, 20,00 im Turmzimmer, Tunnelrestaurant

### Tagesordnung:

- 1.) Gedenken der seit Anfang Mai Gefallenen und Verstorbenen
- 2.) Bericht über Plauener Hütte (Dr. Oertel)
- 3.) Kassenbericht über Plauener Hütte Sommer 1944 und Besucherzahlen - Übernachtungen - (Zahn)
- 4.) Erhebung der am 3. Mai in der Hauptversammlung beschlossenen Sonderumlage, Zeichnungsaufforderung für größ. Spenden (Kaiser)
- 5.) Bericht über Vorträge im Winter 1944 (Ketzler)
- 6.) Bericht über evtl. geplante Wanderungen im Winter-Halbjahr 1944/45 (Meyer)
- 7.) Bericht über die Tätigkeit der HJ-Bergfahrten-gruppe - Jugend-gruppe und Jungmannschaft (Dr. Seyfried)
- 8.) Vorschläge seitens der Mitglieder des Führerbeirates für einen neuen 1. Hüttenwart
- 9.) Sonstiges.

Ich bitte dringend um vollzähliges Erscheinen.

Deutscher Alpenverein  
Zweig Plauen-Vogtland



Zweig-Vereinsführer: Dr. med. Christian Oertel, Plauen i. V., Hradstein 10 · Hüttenwart: Techn. Telegrafeningenieur Willy Ullrich, Plauen i. V.  
Kassenwart: Bankprokurist Curt Zahn, Plauen i. V., Bahnhofstraße 10, Sprechruf 2173 · Bankkonto: Dresdner Bank Filiale Plauen i. V.

M/1075

Schenkung aus Nachlass Albin Beer

Der „Vortragsplan Winterhalbjahr 1944/45“ (herausgegeben im September 1944) suggerierte Normalität, obwohl der Krieg längst an seinen Ursprungsort zurückgekehrt war. Am 12. September 1944 gab es den ersten Luftangriff auf Plauen, dem noch 13 weitere folgen sollten.

Nachweisbar fand am 1. Dezember 1944 der letzte Vortrag statt.

Eines der letzten bekannten Dokumente (siehe oben) zur Hütten- und Sektionsgeschichte vor Kriegsende stammte vom 19. Oktober 1944.

Zu dem Punkt 1 der Tagesordnung „Gedenken der seit Anfang Mai Gefallenen und Verstorbenen“ gehörte auch der Hüttenwart der Plauener Hütte Willy Ullrich.

Er war bei den Kämpfen während des Warschauer Aufstandes am 4. August 1944 im Alter von 48 Jahren gefallen.

Das Rundschreiben „An unsere Mitglieder!“ vom Oktober 1944 formulierte die Gründe und die Ziele

für die am 3. Mai 1944 beschlossene Sonderumlage. Damit sollte die Plauener Hütte nach dem Krieg eine elektrische Licht- und Kraftanlage erhalten. Dieses Geld dafür wurde tatsächlich noch von den Sektionsmitgliedern erhoben und eingesammelt, wie der unten stehende Beleg zeigt.



Schenkung aus dem Nachlass Käthe Tischer. Nach einem handschriftlichen Vermerk hatte sie sogar „RM 50,-“ im Dez. 1944 gespendet.

Deutscher Alpenverein  
Zweig Plauen Plauen, im Oktober 1944  
An unsere Mitglieder!

Der Zweig Plauen des Deutschen Alpenvereins steht nach dem Kriege vor größeren Bauvorhaben.

1.) Der Bau einer elektrischen Licht- und Kraftanlage ist wegen der Holzknappheit eine sehr dringende Angelegenheit geworden und muß, sobald es die Verhältnisse gestatten, in Angriff genommen werden.

Kleinere, benachbarte Zweige des DAV., wie Greiz und Werdau, haben bereits vor dem jetzigen Kriege elektrische Licht- und Kraftanlagen auf ihren Hütten geschaffen.

Die Plauener Hütte ist eine der wenigen Zillertaler Hütten ohne elektrische Licht und Kraft.

2.) Eine Seilbahnanlage von der Kuchelmossalpe zur Hütte ist geplant.

Nach den in der letzten Hauptversammlung am 3. Mai 1944 gemachten Ausführungen unseres bei den Aufstandekämpfen in Warschau für sein Vaterland gefallenen 1. Hüttenwartes Willy Ullrich, erfordern beide Bauvorhaben etwa RM 35.000,- an Kosten.

In der gleichen Hauptversammlung wurde daraufhin beschlossen

zur Schaffung eines Baugrundstückes eine Sonderumlage in der Höhe von

RM 10,- für jedes A-Mitglied  
RM 5,- " " B-Mitglied

zu erheben, bei den B-Mitgliedern mit Ausnahme der Ehefrauen und Kinder, deren Mann und Vater bereits A-Mitglied ist.

Dabei wird von der Vereinsführung der Wunsch ausgesprochen,

daß jedes A- und B-Mitglied außer dieser Sonderumlage noch eine weitere größere Spende

zeichnen wird. Unser Kassenbote wird bei Einziehung der Sonderumlage eine Einzeichnungsliste vorlegen.

Wir bitten jedes Mitglied o p f e r f r e u d i g zu sein und einen größeren Betrag zu zeichnen und evtl. gleich an unseren Kassenboten zu bezahlen.

Unser Kassenbote, Herr Hörning, ist verpflichtet, über die erhaltenen gezeichneten Spendenbeträge in der Einzeichnungsliste zu quittieren.

Selbstverständlich steht es auch jedem Mitglied frei, den gezeichneten Betrag direkt an die Dresdner Bank für Konto Zweig Plauen des Deutschen Alpenvereins zugunsten des Baugrundstückes zu überweisen.

-2-

Es ist das vierte Mal, daß wir in den 60 Jahren des Bestehens des Zweiges Plauen des DAV. an unsere Mitglieder zur Zeichnung einer Sonderspende für die Plauener Hütte herantreten,

das erste Mal 1898 um die Hütte zu bauen,  
das zweite " 1912 um den Veranda-Anbau zu schaffen,  
das dritte " 1925 um die Aufstockung der Hütte und den Winterraum-Anbau durchzuführen,  
und jetzt das vierte Mal, um unsere schöne Plauener Hütte mit einer elektr. Kraft- und Lichtanlage zu versehen.

Wir sind es auch dem Andenken unseres leider in diesem Jahr verstorbenen Ehren-Hüttenwartes Otto Hannemann schuldig, die Hütte als gern besuchtes und schönes Bergsteigerheim in den Hochregionen der Zillertaler Berge auszubauen.

Wir wissen, wenn wir die Opferfreudigkeit unserer Mitglieder anrufen, daß wir auch jetzt, wie in den früheren Jahren, Verständnis finden werden. Es muß uns auch diesmal gelingen, die notwendigen Mittel aus freiwilligen Spenden aufzubringen.

Gebe jeder gern und reichlich!

Mit Bergheil und  
Heil Hitler!  
gez. Dr. Oertel  
Zweigvereinsführer.



Beim letzten schweren Luftangriff am 10. April 1945 auf unsere Heimatstadt Plauen wurden über 75% der Stadt zerstört. Mehr als 2300 Menschen starben bei diesen 14 Luftangriffen. Am 16. April besetzten die Amerikaner die Stadt, am 8. Mai war der Zweite Weltkrieg beendet. Am 1. Juli 1945 wurden die Amerikaner von den Russen abgelöst.

Das Sektionsleben war erloschen. Mit dem Gesetz des Alliierten Kontrollrates vom 1. Oktober 1945 wurde der Alpenverein, wegen seiner zwangsweisen Mitgliedschaft im NSRL, dem Nationalsozialistischen Reichsbund für Leibesübungen, als Naziorganisation verboten.

Dieses Verbot wurde besonders hier in der Sowjetischen Besatzungszone (SBZ) rigoros umgesetzt.

Die Beschlagnahmeprotokolle listeten alle finanziellen Mittel, wie Bargeld, Briefmarken und Sparbücher auf. Die Sektionsbibliothek und auch die Plauener Hütte waren zwar auch in diesen Dokumenten aufgeführt, blieben aber vorerst unangetastet.

Mitteilungsblatt  
des  
Deutschen Alpenvereins  
Zweig Plauen-Vogtland

10. Jahrg. September 1941 Nr. 1



Geschäftsstelle:  
Plauen i. B., Bahnhofstraße 10



Plauener Hütte (2365 m) in der Reichenpitze-Gruppe der Zillertaler Alpen

Zweig-Vereinsführer: Bankdirektor Otto Siems, Plauen i. B., Bahnhofstr. 10, Fernsprecher 1935 • Hüttenwart: Tel.-Beckmeister Willy Ulrich, Plauen i. B., Kassenwart: Bankprokurist Curt Babu, Plauen i. B., Bahnhofstr. 10, Fernsprecher 2173 • Bankkonto: Dresdner Bank Filiale Plauen i. B.

## Otto Hannemann,

unser Ehrenmitglied, vollendet am 22. September 1941 sein

**80. Lebensjahr** und kann zugleich das Jubiläum der **50 jährigen Mitgliedschaft** zum Deutschen Alpen-Verein und zum Zweig Plauen-Vogtland begehen.

Mit großer Anteilnahme und bewegter Freude registrieren wir diese bedeutsamen Begebenheiten im Leben unseres hochverehrten, treuerbundenen Ehrenmitgliedes, dessen große Verdienste um den Deutschen Alpen-Verein und insbesondere um das unserer Sektion anvertraute Arbeitsgebiet in der Reichenpitze-Gruppe der Zillertaler Alpen und um die „Plauener Hütte“ uns unvergessen sind.

In der Reihe der Männer, die sich in den vier Jahrzehnten der Arbeit in unserem Hüttengebiet verdienstvoll betätigt haben, nimmt Otto Hannemann, diese echte Bergsteigergestalt der alten Schule der deutschen Alpinistik, eine besondere Stellung ein. In den mehr als 20 Jahren — 1902-1923 — seiner Tätigkeit als Hüttenwart, hat er es wie keiner vermocht, ein Freund der Menschen im Zillertal, ganz besonders der Leute im Zillertalgrund und in den Hochtälern zu werden. Zu ihm faßten diese einfachen Bergbewohner, die Senner, die Jäger, die Bergführer und Wirtsleute ein unbändiges Vertrauen, sie zogen ihn oftmals zu Rate, ja sie baten ihn, Schlichter ihrer kleinen Familienstreitigkeiten zu sein. Seine gerade, freundliche, menschlich bezwingende, persönliche Art, die tiefe Freundschaft die ihn zu dem Tiroler Volk besetzte, seine daraus erworbene besondere Kenntnis der tirolerischen Volksseele, machten ihn zu einem wahrhaften Verbindungsmann der Sektion in ihrem Arbeitsgebiet zwischen ihren Mitgliedern und dem Bergvolk der Zillertaler.

Aber einzig war auch seine Arbeit als Hüttenwart. Mit wie viel Liebe und Unverdroffenheit hat er sich der Pflege und dem Ausbau der Plauener Hütte und der Wegeanlagen in unserem Arbeitsgebiet hingeegeben. Wie sehr hat er dazu beigetragen, der Reichenpitze-Gruppe bergsteigerische Freunde zu gewinnen!

Nicht minder bewegt uns das Bewußtsein des Dankes für seine stets in all den Jahrzehnten seiner Alpenverbundenheit bewiesene Hilfsbereitschaft für die oft mit finanziellen Sorgen verknüpften Aufgaben der Sektion. Immer hatte unser Freund Otto Hannemann eine offene Hand für unsere Arbeit, für unsere Pläne. So geehrt es uns, ihm aus vollem Herzen unsere Glückwünsche zu seinem hohen Geburtstag wie zu seinem Alpenvereinsjubiläum auszusprechen, ihm zu danken für seine Arbeit, für seine Treue. Wir heften ihm das

### Goldene Edelweiß

die überaus seltene Auszeichnung, an die Brust; für seine unvergeßliche Tätigkeit als Hütten- und Wegewart aber, namentlich für die Schaffung des in den Jahren 1904/07 von ihm erbauten, in seiner Anlage und seiner Verfassung großartigen **Weges** von der Plauener Hütte zum Heiligengeist-Jochl (mit Abzweig zur Zillerplattenscharte) als Uebergang teils zu den Tauern, teils zum Uhrntal, den Rieserferneren und den Dolomiten, hat der Zweigvereins-Führerbeirat, der Anregung des Unterzeichneten entsprechend, beschlossen, zur dauernden Ehrung Otto Hannemanns in unserem Hüttengebiet dieser Wegeanlage den Namen

### Otto Hannemann-Weg

zu geben und alle entsprechenden Wegeweiser so zu bezeichnen.

Stolz über seine jahrzehntelange, treue Mitarbeit hoffen wir, daß er in der ihm eigenen körperlichen und geistigen Frische, noch weitere lange Jahre einer der Unserigen bleiben möge, dem Zweigvereinsleben zum Wohl, dem jungen bergsteigerischen Nachwuchs zum Vorbild.

Wir rufen unserem hochverehrten Ehrenmitglied ein herzliches „Bergheil“ zu

Siems, Zweigvereinsführer.

Zu beachten: **Erster Vortragsabend** der diesjährigen Vortragsreihe  
**Dienstag, den 23. September 1941.**

(siehe Seite 2)

## Geschenk zum Vereinsjubiläum

Gemälde für Alpenverein – Ausstellung zum 125-jährigen

VON PETER ALBRECHT

Der mit über 800 eingeschriebenen Frauen und Männern mitgliederstärkste Verein des Vogtlandes, die Sektion Plauen-Vogtland des Deutschen Alpenvereins, wird in diesem Jahr 125 Jahre alt. Das Jubiläum soll im Herbst unter anderem mit einer Ausstellung im Plauener Stadtarchiv gewürdigt werden. Ein Geburtstagsgeschenk erhielten die Bergsteiger aber bereits jetzt: ein Porträt des ehemaligen Plauener Fabrikanten Otto Hannemann.

Hannemann war in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts ein stadtbekanntes Mitglied im Verein und Mitbegründer der Plauener Hütte in den Zillertaler Alpen, die der Gemeinschaft gehört. Der Plauener war dort Hüttenwart. Nach dem Geschäftsmann ist in den Alpen auch ein Weg benannt worden, der Otto Hannemann-Weg. Er führt von der Plauener Hütte zur Grenze nach Südtirol.

Der Enkel des ehemaligen Besitzers einer Mechanischen Weberei an der Fürstenstraße (heute Stressemannstraße), Otto-Walter Hannemann, übergab das Gemälde seines Großvaters am Montag bei einem Treffen in der Vogtlandmetropole an Michael Frotscher und Henry Bartsch vom Vorstand. „Es soll in der Plauener Hütte aufgehängt werden, ich glaube, es gibt dort ein Sektionszimmer“, wünschte sich der 76-jährige. So soll es auch werden, verspricht Frotscher. Zuvor ergänzte das Bild aber die für Ende Oktober oder Anfang November geplante Ausstellung im Stadtarchiv. Dort stellt die Sektion mit Unterstützung des Archivs weitere Bilder, Fotos, Karten zur 125-jährigen Geschichte und historische Ausrüstung von Bergsteigern aus.

„Ich habe keine Kinder, meine Tochter ist gestorben, und für andere ist das Bild ja uninteressant“, begründete der im Berchtesgadener Land lebende Nachkomme die Schenkung. Außerdem habe er das von Hermann Gemeinhardt in Asch geschaffene Werk ohnehin irgendwann dem Alpenverein überlassen wollen.



Vor der Kulisse des Plauener Rathauses hat der Enkel von Otto Hannemann, Otto-Walter Hannemann (Mitte), ein Porträt seines Großvaters an die Mitglieder des Plauener Alpenvereins, Henry Bartsch (links) und Michael Frotscher, übergeben. Der Großvater gehörte zu den Mitbegründern der Plauener Hütte.

An seinen Großvater kann sich der Rentner noch gut erinnern: „Ich war der Laufjunge für das Bier.“ Die Familie wohnte damals an der vorderen Hammerstraße. Und auf der anderen Straßenseite befand sich eine Gastwirtschaft. Sein Oni schickte ihn des Öfteren dort hin, um den Gerstensaft zu holen. Den älteren

Plauern dürfte der Fabrikant noch durch einen Spruch in Erinnerung sein, der damals die Kunde machte: „Hannemann geh Du voran, Du hast die größten Stiefel an.“ Damit sollte unter anderem auch gesagt sein, dass der Unternehmer aufgrund seiner Größe und seines Auftretens große Achtung genossen hat.

Otto Hannemann starb 1944 eines natürlichen Todes. Er hatte drei Söhne, die alle drei „tüchtige Bergsteiger wurden“, beschreibt der Enkel. Otto-Walter Hannemann ist der letzte Nachkomme des Plauener Fabrikanten. Zur Ausstellung im Herbst will er wieder nach Plauen kommen.

„Freie Presse“, Plauener Zeitung, 27. Juni 2007

**Hermann Gemeinhardt**  
(1905–1985)  
Sudetendeutscher Maler  
1925–1930 Studium an der Akademie der bildenden Künste in München  
Meisterschüler von A. Jank (Tiermalerei)  
war mehrere Jahre in Selb als Porzellanmaler tätig  
lebte ab 1937 in Garmisch-Partenkirchen  
war Mitglied im „Werdenfeller Künstlerbund“ und im Verein der „Werdenfeller Künstler e.V.“

Bemerkenswert ist auch die Tatsache, dass die Enkel von Otto Hannemann sen. dieses Gemälde kurz vor der Vertreibung aus Asch 1946 noch über die streng bewachte tschechische Grenze schmuggelten und somit retteten. 1970 hatte Hermann Gemeinhardt dann das Gemälde für die Familie noch einmal restauriert.



Gemälde Otto Hannemann sen., anl. seines 75. Geburtstages 1936, gemalt von Hermann Gemeinhardt aus Asch

## 1945–1956 | Von Plauen nach Freiburg

Wie sah es nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges, der sinnlosen Zerstörung unserer Heimatstadt Plauen in den letzten beiden Kriegsjahren 1944 und 1945 und den Folgen, hier aus?

Die Stadt lag in Trümmern, tausende Menschen waren bei den Luftangriffen und bei den Kriegshandlungen an der Front gestorben, verwundet und traumatisiert. Hunger, Not und Elend bestimmten das Bild.

Das Gesetz des Alliierten Kontrollrates vom 10. Oktober 1945 u.a. auch mit dem Verbot des Alpenvereins wurde hier, in der Sowjetischen Besatzungszone, rigoros umgesetzt. Das Vereinsleben erlosch. Die Plauener Hütte lag auf einmal unerreichbar im „Ausland“.

Der damalige 1. Vorsitzende, Dr. Christian Oertel wurde am 23. Oktober 1945 aufgefordert, das Vereinsvermögen offenzulegen und die Belege innerhalb einer Woche der Beschlagnahmestelle im Rathaus vorzulegen.

Zu diesem Zeitpunkt befanden sich allein in dem Baugrundstück Plauener Hütte RM 20.100,50! Dieser Betrag setzte sich wohl zu großen Teilen aus der noch im Dezember 1944 durchgeführten Sammlung zusammen! Die Plauener Hütte war mit einem Wert von RM 68.000 und die Bücherei mit einem Feuerversicherungswert von RM 11.000 aufgeführt.

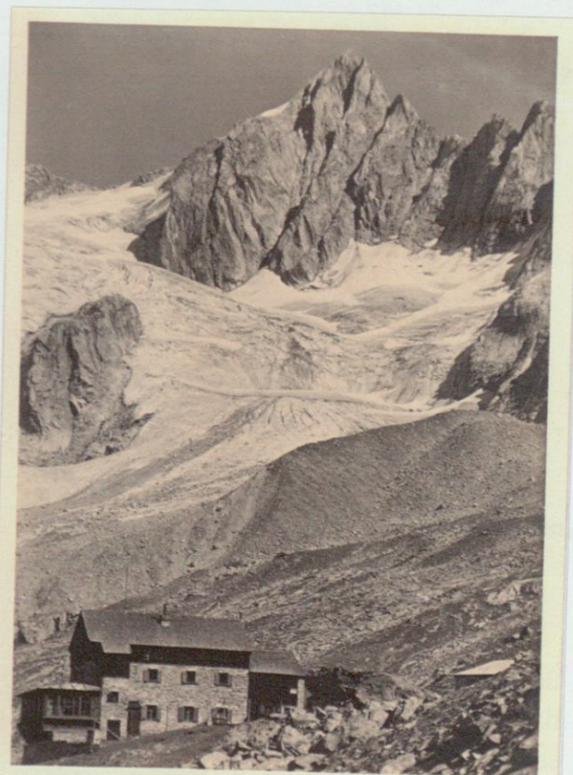
Trotz drohender schwerer Repressalien und drakonischer Strafen stellten am 31. Januar 1946 die früheren Vorstandsmitglieder, Dr. Christian Oertel, Rechtsanwalt und Notar Dr. Hans Oskar Müller, Bankprokurist Kurt Zahn und Fabrikant Richard Ketzel, den Antrag auf die Abhaltung einer Mitgliederversammlung. Dieser mutige Antrag kann als Wiederzulassung unserer seit Oktober 1945 verbotenen Alpenvereinssektion aufgefasst werden.

Nach einer kriminalpolizeilichen Überprüfung wurden zwar gegen die namentliche Aufstellung des Vorstandes keine Einwände erhoben, aber der Abhaltung einer Mitgliederversammlung wurde nicht zugestimmt.

Am 6. November 1948 wurde dann die Abwicklung des aufgelösten Vereins verfügt.

Der Hüttenwirt Vinzenz Volgger, der seit 1940 Hüttenwirt war, bereitete für den Sonntag, 14. August 1949, sowie den Feiertag am 15. August 1949 die 50-Jahr Feier der Plauener Hütte vor.

Diese Feier musste aber dann wegen „hoher Schneelage“ leider ausfallen und wurde erst am 23. Juli 1950 nachgeholt.



Plauenerhütte m. Reichenspitze,  
Zillertal

*Strimling*  
353

Postkarte „Plauenerhütte m. Reichenspitze, Zillertal“, geschrieben am 17. Juli 1951



Martin Günnel, Sektionsmitglied seit 1954, hatte im August 1955 mehrere Bergtouren im Bereich der Plauener Hütte ausgeführt hier z.B. auf die Richterspitze.



Die  
Plauener Hütte

*Dr. Hübel*

Diese Postkarte wurde vom Sektionsmitglied Albin Beer am 20. September 1955 an Dr. med. Christian Oertel geschrieben, der von 1942 bis 1945 der erste Vorsitzende unserer Sektion war (Text nebenstehend).

Otto Siems sammelte nach seiner Pensionierung und der Übersiedlung in die Bundesrepublik nach Freiburg im Breisgau die ehemaligen Sektionsmitglieder zu neuem Tun. Auf seine Initiative hin wurde am 1. August 1954 die Sektion Plauen-Vogtland wiedergegründet und der Vereinssitz nach Freiburg im Breisgau verlegt.

Unsere Plauener Hütte lag durch die Kriegs- und Nachkriegsentwicklung von 1945 bis 1955 in der französischen Besatzungszone, die damals die Bundesländer Tirol und Vorarlberg umfasste. Mit dem Staatsvertrag vom 15. Mai 1955 ging dann die Hütte in das Eigentum des Österreichischen Staates über. Seine volle Souveränität erlangte Österreich dann am 27. Juli 1955 wieder.

Die Plauener Hütte wurde nun zum Sektionsmittelpunkt der wiedererstandenen Sektion. Bereits 1956 gelang der Sektion ein erster wichtiger Schritt zur Rückübertragung der Plauener Hütte.

Mit dem Treuhänder der österreichischen Regierung, Hofrat Prof. Martin Busch und dem Vertrauensmann Franz Eberharter konnte ein Unterpachtvertrag für die Plauener Hütte abgeschlossen werden. Erste dringende Reparaturarbeiten konnten nun durchgeführt werden. Die wiedererstandene Sektion zählte zu diesem Zeitpunkt bereits 50 Mitglieder.

„Herrn Dr. med. Christian Oertel!  
Die besten Grüße von der Plauener  
Hütte sendet Ihnen Albin Beer

Herr Dr. Siems war auch am 9.9.55  
auf der Hütte, er ist aber wegen  
starken Schneefall wieder abge-  
stiegen. Wir haben schon 8 Tage  
herrliches Wetter, keine Wolke am  
Himmel.

[beigefügt] Auch von uns schöne  
Grüße Volgger Hüttenwirt“



Foto aus dem Nachlass Jutta Teuscher, undatiert, nach 1954  
 von links „der Oberst“ (richtiger Name unbekannt), daneben Otto Siems, Namen der beiden  
 Frauen unbekannt, ganz rechts Vinzenz Volgger?



Postkarte „Reichenspitze gegen Venediger“  
 Verlag Dr. Külley

1958 | Die wiedererstandene Sektion  
 gibt eine Festschrift heraus



Die Zeichnung wurde von Gerhard Meyer geschaffen, der bereits vorher auch den Titel der  
 Festschrift 1924 gestaltet hatte.

Der Maler **Gerhard Meyer** (1908–1967), Sektionsmitglied seit 1934, war der Sohn des Musterzeichners und  
 Entwerfers Max Meyer, der der Wanderwart unserer Sektion war.  
 Gerhard Meyer war Schüler, und später auch Lehrer an der Plauener Kunstschule, studierte in Dresden und war  
 auch Meisterschüler bei Otto Dix.

## Plauischer Wind

Ein Beitrag zur Festschrift aus der alten Heimat

Als wir im vorigen Jahre uns ausmalten, wie schön es wohl werden würde, wenn wir unsere Glückwünsche zum Jubelfeste der lieben, alten Sektion und ihrer Hütte in der Reichenspitzgruppe selbst überbringen könnten, da ahnten wir nicht, daß es uns schließlich ergehen würde, wie den Ameisen von Ringelnatz: „In Plauen beschlossen drei Ameisen, im Sommer in ferne Berge zu reisen. Doch schon bei Gutenfürst auf der Chaussee, da taten ihnen die Beine weh. Und da beschlossen sie, klug und weise, zu verzichten auf den Rest ihrer Reise“.

In den Vorbergen der Vogtländischen Schweiz, im Kemmlermassiv und in der Kuhberg-Nordwand, werden wir nun den 75. Geburtstag der Sektion und das 60-jährige Bestehen der Hütte feiern müssen. Wir tun es in herzlichem Gedenken und voll Dankbarkeit denen gegenüber, die in den Nachkriegsjahren die restlichen Getreuen sammelten und sie zu einer neuen Gruppe und zu neuem Erleben vereinten. Wir tun es aber auch voll Wehmut und heißer Sehnsucht nach den geliebten Bergen, weil für uns noch immer kein Weg zu Ihnen führt.

„Doch wenn aa zwischen uns und Eich e Grenz liegt wie e Kett, nooch taalt die ehm Osten und Westen ner, unnere Herzen, die taalt se net.“

Diese Worte in unserer Mundart sollen nicht nur ein Bekenntnis, sie sollen auch ein Gelöbnis sein: Wir alten Bergfreunde werden uns immer mit Euch verbunden fühlen und Euch die Treue halten, wie den lieben, fernen Bergen.

Vergeßt ober aa Ihr de alte Haamet net! Denkt an die schen'n Zeiten, die Ihr do derlebt hat, an de Alpenfest in Winter, an de Spaziergäנג in Summer, an Eiere alten Kameraden und an die annern Leit in Vuegtland mit ihr'n Humor und ihrer guten Laune! Hot net de alt Neideiteln emol de Hütt bewertschaften sölln?

Se lebt scha lang nimmer; ober ich waß noch wie heit, wos se mer dervah voller Bosset derzieht hot:

„Naa, ham se mich do emal ausgeschmiert! Se hatten e reselute Werten gesucht fer de plauische Hütt, und ich dummer Hund ho mich gemeldet.

Mit ne Regenschirm und ne Trogkorb bie ich of de Bah gemacht, weil ich mir die Sach emol ahgucken wollt. Ze man'n Lorium derham ho ich gesogt, ich wollt naus de Schwamme gieh.

Of ne Bahhuf standen zwaa Mannsen, die mich gekennt ham. Se wär'n vun Alpenverein, ham se gesogt. Der aane hot e sueren Pinsel of san'n Hut gehalten und der annere e Blechbrill of der Nos. De Billeter hätten se scha gekaapt, ich sellt ner eisteig'n. Do ging de Rutsch aa scha fort. Wie ich in Huef aussteig'n wollt, weil se gesogt hatten, de Hütt läg do draun be Bayern, ham se mich net nausgelesen. Ober salber sei se naus und ham des kalte Bier gesoffen. Ich hatt mer e Flasch Plauischen Wind mietgenumme und ho halt dodermi öfter emol wos fersch Ministerium des Innern getah.

Bis of „Mayrhofen“ ging die Fahrerei. Ich war fei schie geladen. Dan zwaa Plauischen war Härn und Seh vergange, wie ich se rogemacht ho. In der Alten Post muß ich mit e paar Weibsen in aaner Stuschlofen. Früh ham se gesogt, se hätten de ganze Nacht kaa Aach zugetah. Mir warsch egal. Ich hör selber nischt, wenn ich schnarch. Nooch ging be erer Sauhitz 's Laafen lues. Die Staa of dan Weg! Und die Weitschaft! Wenn ich net gespreißelt ho, ho ich de Zäh zammgebissen. Ze dere Zeit hatt ich se noch. Ober de Hütt kam und kam net. Wenn mer gedacht hot, mer is drah, gob's wieder neie Staucher. Sue ein Blödsinn, e Wirtshaus sue weit wegzebaue! Wie sell denn mei Alter mit der Rowell naufkumme? Oder gar der Bierwogn!

Endlich warn mer druhm. Schie warsch scha. Die Barg zengstrim! Aa 's Heisel war schie massiv gebaut. E neier Ahbau drah, e schiene Veranda.

Ner kaa wing Garten, kaa Blaachplatz, kaa wing Feld derbei, daß mer sich e paar Erdäpfel baue und e Sau eistecken könnt. Aa kan'n Gas ham se net drinne, und de Toiletten (be uns sogt mer annersch)

sei esue klaa. „Derfür hammer 4 Stück“, hot der Wirt gesogt. Nu wos nützt an'n des! Zertaaln ka mer sich net. Des hot mer ehm aa net gepaßt. Do sei mer ne annern Tog wieder dingenei.

Gott sei Dank gings nowartsig fixer als wie nauwartsig. Ich hatt ganz annere Laune. He, und do ho ich aa wos gesah, wos mer gefalln hot. Do war druehm an'n Barg e Weibsen gange, die hatt de zwaa Mannsen, die mitwarn, na e Leine gebunden. Ich wollt's derham mit mein Alten und ne Kneistel aa esue machen, wie mer of's Schützenfest gange sei; ober die Hund hatten mer de Wäschleine versteckt. In Mayrhofen hot mersch besser gefalln. Ober wie ich wieder in Plau war, warsch noch schänner. Derham is derham!

Mei Alter hot net viel gesogt, weil ich sue lang außen war. Er hätt's scha an Stammtich derzieht, maant er, daß ich vun Schwammehueln net hamkumme wär. Und wos ham die die vollgefrassene Säck do gesogt? „Die bränge se scha wieder, wenn se se be Tog agucken“. Ich war frueh, daß ich grad e paar matschige Tomaten in mein'n Korb hatt, wie de Lumpen ne annern Tog mein'n Lorium zen Stammtisch ohueln wollten. Seit dare Zeit ho ich mei Ruh. Of e suere Hütt ober bränge se mich in mein' Leb'n nimmer. Z.

Nachsatz:

Der Beitrag wurde von dem früheren Sektionsmitglied Karl Ziegner aus Netzschkau geschrieben.

Um ihn vor möglichen Repressalien in der damaligen DDR zu schützen, wurde der Beitrag nur mit „Z.“ am Ende gezeichnet.

Anhand verschiedener Formulierungen im Text (z.B. „... in der Kuhberg-Nordwand...“) wussten aber seine alten Sektionskameraden, die damals nun in der Bundesrepublik lebten, wer ihnen die drollige Neideitelgeschichte gewidmet hatte.

Karl Ziegner (1887–1974), war Lehrer und Mundartsprecher. Er war seit 1920 Sektionsmitglied und ein sehr aktiver Skifahrer.

Die Neideitelgeschichte wurde erstmals am 9. Januar 1926 zum Alpenfest der Sektion aufgeführt.

Der „Vogtländischer Anzeiger und Tageblatt“ berichtete am 12. Januar 1926 darüber u.a. folgendes: „... Bald darauf erschien zur Ueberraschung aller Anwesenden die altbekannte „Neideiteln“, in wohlgelegener Aufmachung im Saale und schilderte in humorvoller Weise den vergeblichen Versuch, sie als Wirtschafterin für die „Plauener Hütte“ zu verpflichten. Ihre aus diesem Anlaß nach dort unternommene Reise führte sie mit verschiedenen „Sektionsbrüdern“ zusammen, was sie sehr drastisch zu schildern wußte. Der anschließende Rundtanz der Neideiteln mit dem hohen Vorsitzenden bot ein köstliches Bild. ...“

### De Neideitel

war eine publizistische Erfindung. Sie soll eine redegewandte und originelle Marktfrau in Plauen (Vogtland) gewesen sein. Die ersten Geschichten in vogtländischer Mundart von ihr erschienen ab März 1910 wöchentlich im „Sonntags-Anzeiger“. Von 1920 bis 1943 gab der Verlag Franz Neupert GmbH, die Neideitelgeschichten in den Bänden 1 bis 24 heraus.

## 1958–1966 | Die Plauener Hütte kehrt in unser Sektionseigentum zurück

Im Jahre 1958 legte die Sektion ihre „Jubiläen“ zusammen, obwohl beide Daten nicht korrekt sind: *75 jähriges Bestehen der Sektion* und *60 Jahre Fertigstellung der Plauener Hütte*.

Der Gründungsbeschluss vom 12. September 1882 wurde mit der Annahme der Statuten am 14. November 1882 vollendet, die vereinsrechtliche Anerkennung durch den Hauptverein erfolgte zum 1. Januar 1883.

und

Die Plauener Hütte war im Oktober 1898 „unter Dach“, also rohbaufertig. Die Einweihung erfolgte erst am 19. Juli 1899.

Aus diesen beiden Anlässen heraus wurde ein Festschrift herausgegeben und das Jubiläum am 1. September 1958 mit Feierlichkeiten auf der Plauener Hütte begangen.

Im Frühjahr 1959 wurde Martin Günnel, Sektionsmitglied seit 1954, aufgrund seiner überragenden alpinistischen Fähigkeiten von einer englischen Bergsteigergruppe zu einer Expedition ins Karakorum eingeladen.

Mit dem Abschluss des Kaufvertrages (Rückkauf) am 9. Mai 1959 und mit der Vermessung des Hüttengrundstücks am 12. Juni 1959 unter Leitung von Otto Siems und Kurt Fiedler kehrte die Plauener Hütte wieder in unser Sektionseigentum zurück.

Seit Juli 1959 wurden Martin Günnel und seine Expeditionskameraden am Batura Mustagh (7785 m) vermisst. Vermutlich waren sie nach dem Abgang einer Lawine ums Leben gekommen.

### Ein Freiburger Student im Karakorum

Von den Engländern zur Teilnahme an einer Himalaja-Expedition eingeladen

Vor einigen Tagen stach in London das Schiff in See, das die sieben Teilnehmer der „Englischen Batura-Mustagh-Karakorum-Expedition 1959“ nach Karatschi (Pakistan) bringt, von wo diese Unternehmung ihren Weg ins Karakorum (Himalaja) nimmt. Zwei Deutsche, der Freiburger Student Marti Günnel (28) und der Berchtesgadener Zöllner Albert Hirschbichler, beides erprobte Alpinisten nehmen hieran teil. Günnel wurde durch Zufall mit zweien der Engländer näher bekannt, als er nach Erreichung des Gipfels der Dent-Blanche im Schweizer Wallis dort oben enthusiastisch Verse von Shakespeare in englischer Sprache deklamierte und die Engländer zwei Tage später noch Gelegenheit hatten, seine hervorragende schwere Eisarbeit an der steilen Dent d'Herens-Nordwand zu bewundern und ihn spontan zur Beteiligung an der Karakorum-Unternehmung einzuladen.

Das nicht geringe bergsteigerische Ziel der Expedition, die ebenso wissenschaftlichen Zwecken dient und unter dem Protektorat des Herzogs von Edinburgh steht, ist die Besteigung des höchsten Batura-Gipfels (7785 Meter). Günnel ist Mitglied der im Jahre 1954 nach Freiburg sitzverlegten Sektion Plauen-Vogtland des Deutschen Alpenvereins.



Freiburger Zeitung, Mittwoch, 22. April 1959, Nr. 92

### Suche nach den vermißten Bergsteigern der Himalaja-Expedition aufgegeben

Zu unserem gestrigen Bericht über die vermißten Himalaja-Bergsteiger, unter denen sich auch der Freiburger Student Martin Günnel befindet, hat die dpa gestern abend nach einer Reuter-Meldung aus Rawalpindi/Pakistan folgendes berichtet: Die Suche nach den fünf Mitgliedern einer britischen Himalaja-Expedition, darunter den beiden deutschen Bergsteigern Albert Hirschbichler und Martin Günnel, die seit 13 Tagen vermißt werden, ist am Dienstag aufgegeben worden. An der Suche hatte sich in den letzten Tagen neben pakistanischen Rettungsgruppen auch eine deutsche Himalaja-Expedition unter Führung von Hans-Jochen Schneider beteiligt. Als einziger überlebender Europäer der Expedition war der Engländer John Edwards vor einigen Tagen in der pakistanischen Stadt Rawalpindi eingetroffen. Er hatte berichtet, daß die übrigen Mitglieder in einen Schneesturm geraten und wahrscheinlich von einer Lawine verschüttet worden seien.

Freiburger Zeitung, Mittwoch, 5. August 1959, Nr. 177

Am 14. November 1959 erinnerte unsere Sektion mit einer Gedenkstunde zusammen mit seinen Eltern und seinen Weggefährten an Martin Günnel und dessen Kameraden.

An der Plauener Hütte wurde zur Erinnerung nach einem ähnlichen Unglücksfall von Bernd Melzer (gestorben 27. Juni 1970) im Jahre 1973 das Günnel-Melzer-Gedenkkreuz aufgestellt.

Im Jahre 1960 wurde zur Eigenstromerzeugung ein Turbinenhaus errichtet und durch Vinzenz Volgger eine Materialeilbahn errichtet. Er blieb bis 1961 Hüttenwirt.

Zum Hüttentreffen auf der Plauener Hütte vom 24. bis 26. August 1961 war es auch Hans Joachim Müller-Uibrig und seiner Frau Elisabeth, die damals in Bobitz bei Wismar in der DDR lebten, gelungen, daran teilzunehmen. Das Treffen war überschattet von den Ereignissen des 13. August 1961 und dem Bau der Berliner Mauer. In der Erinnerung daran hatte Hans Joachim Müller-Uibrig den Bericht „Zu treuen Händen“ geschrieben. (Siehe Seite 78)

Von 1964 bis 1966 war noch einmal Sepp Wegscheider, diesmal mit seiner 2. Frau Margarete, Hüttenwirt. Er hatte bereits von 1931 bis 1939 mit seiner Frau Fini die Hütte bewirtschaftet, bevor sie aber die Hüttenpacht aus Gesundheitsgründen aufgeben mussten.



Vor der Plauener Hütte, Juli 1964  
von links: die Köchin (Name unbekannt),  
daneben Sepp Wegscheider mit seiner Tochter Evi  
und seine Frau Grete (Margarete)

1965, im Alter von fast 80 Jahren trat Otto Siems vom Amt des 1. Vorsitzenden zurück und übergab die Sektionsführung in jüngere Hände: Der Architekt, Dipl.-Ing. Peter Müller wurde neuer 1. Vorsitzender. Mit seiner Wahl ging der Wechsel des Vereinssitzes von Freiburg im Breisgau nach Stuttgart einher.

## 1966–1981 | Der Staudammbau im Zillergründl wirft seine Schatten voraus

Im März 1969 verfasste der Hüttenwart Horst Glänzel den [1.] Hüttenbrief. Die von ihm bis 1977 verfassten Hüttenbriefe wurden zu einem der

wichtigsten Informationsblätter der weit verstreut in der Bundesrepublik lebenden Mitglieder.

Deutscher Alpenverein



**Sektion Plauen-Vogtland**  
**Sitz Stuttgart**

– Hüttenwart –  
**HORST GLÄNZEL**  
7 Stuttgart 80  
Brühbachweg 7

Im März 1970

2. Hüttenbrief

Liebe Mitglieder der Sektion Plauen-Vogtland!

Vorerst danke ich allen, die auf Grund meines ersten Hüttenbriefes, mir mit einer Geld-, Duch- und Bildspende und anderen nützlichen Dingen für unsere Plauener-Hütte behilflich waren.

Ich kann Ihnen erfreulicherweise mitteilen, dass in der Bergsteiger-Saison 1969 (15.6.-20.9.) auf unserer Hütte 1277 Besuche verzeichnet werden konnten. Leider waren nur 21 Sektionsfreunde, einschliesslich Mayrhofentreffen, dabei. Ein besonderes Lob gebührt unserem Mitglied Fräulein Annemarie Schröder. Ihren Namen konnte ich dreimal im Hüttenbesuchsbuch abhacken.- nachmachen -. Zu erwähnen sei, dass nunmehr auch im Trockenraum ein Oelofen aufgestellt wurde und wir mit 7 weiteren Betten die Bettenzahl auf 22 erweiterten.

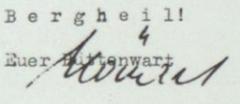
Heute ein besonderes Wort an unsere jungen Mitglieder. Wie wäre ein Treffen auf der Hütte zur Eröffnung der Klettersaison 1970? Wir könnten vom Samstag den 13. Juni bis Mittwoch den 17. Juni (Feiertag) oben bleiben. Mich treffen Sie auf jeden Fall oben zu dieser Zeit. Unser Hüttenwirt und Bergführer Hansl Gruber könnte Ihnen das Gehen im Fels und Eis lehren. Ausserdem könnten wir unserer Hüttenmutter beim Reinigen behilflich sein. Ich weiss, dass viele bei der Anfahrt die teure Übernachtung in Mayrhofen scheuen. Da aber fast jeder motorisiert, empfehle ich die Durchfahrt - für Sektionsmitglieder frei - bis "In die Au" oder "Bärenbad". Dort kommen Sie gut unter, Matratzenlager 10 Sch., Bett 20 Sch., Frühstück 10 Sch. Ich würde mich freuen, wenn diesem Rufe besonders unsere jungen Mitglieder - natürlich auch Ältere und Freunde - folgen würden.

Ein kräftiges



Bergheil!

Euer Hüttenwart



Plauener Hütte (2363 m) in der Reichenspitzengruppe der Zillertaler Alpen  
Württ. Landessparkasse Stuttgart 64 967

2. Hüttenbrief, herausgegeben von Horst Glänzel im März 1970.



Gedenkkreuz für Martin Günnel (1930-1959) und Bernd Melzer (1940-1970). Beide waren bei der Teilnahme an Expeditionen ins Karakorum ums Leben gekommen.

Am 27. Juni 1970, nur 11 Jahre nach dem tragischen Tod von Martin Günnel, starb erneut ein Sektionsmitglied im Karakorum. Der Bergsteiger Bernd Melzer war mit seinem Münchener Kameraden Horst Caha beim Aufstieg auf den Malubiting (7453 m) unterwegs, als beide von einem Eisschlag getroffen wurden. Während Horst Caha verletzt überlebte, verstarb Bernd Melzer.

Am 19. März 1971 starb das um die Sektion hochverdiente Ehrenmitglied und Ehrenvorsitzender Otto Siems. Der Nachruf auf ihn wurde von vielen Sektionsmitgliedern als spärlich und dürftig empfunden und wurde den großen Verdiensten seiner Person leider nicht gerecht. Dazu gehörten insbesondere die Wiedegründung der Sektion 1954, der Rückkauf der Plauener Hütte und der Erwerb des Hüttengrundes, beides 1959.

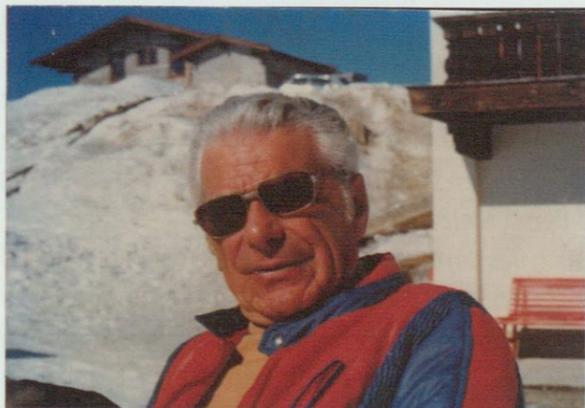
Auch 1973 hatte man, wie schon 1958, die Sektionsjubiläen zusammengelegt und am 2. September 1973 das 90-jährigen Bestehens der Sektion und 75 Jahre Plauener Hütte gefeiert.



Sektionsjubiläum 1973



Bergmesse zu diesem Jubiläum. Der Hüttenwart Horst Glänzel sprach.

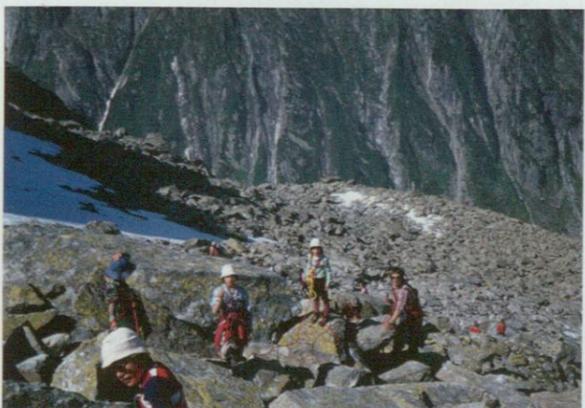


Horst Glänzel

Schon 1963 tauchten erstmals Vermessungstrupps im hintersten Zillertal auf. Aus den Gerüchten wurde dann bald Gewissheit, dass dort ein Stausee entstehen sollte. Trotz Widerstand der Bevölkerung und auch unserer Sektion konnte die von beiden 1973–1977 durchgeführte Aktion „Rettet den Zillergrund“ den Staudambau aber letztendlich nicht verhindern. Unsere Sektion mussten sich den veränderten Gegebenheiten anpassen, die der Staudambau ab 1977 mit sich brachte. Dazu gehörten u.a. die Umverlegung des Weges zur Plauener Hütte oberhalb des projektierten Wasserspiegels, die Umsetzung des Ehrenmals an der Kuchelmoosalpe, der Ersatz der Materialeilbahn, der ungehinderte Zugang zur Hütte auch während der Bauarbeiten und Klärung etlicher rechtlicher Probleme.

1977 wurde der langjährige Hüttenwart Horst Glänzel für sein langjähriges Engagement mit dem „Ehrenzeichen der Marktgemeinde Mayrhofen“ und der Ehrenmitgliedschaft unserer Sektion ausgezeichnet.

Ende Juli/Anfang August 1978 hatte Architekt Peter Müller zusammen mit seinem Berufskollegen Hans-Peter Wallisch Vermessungsarbeiten in der Plauener Hütte (Anfertigung von Bestandsplänen) durchgeführt. Diese Arbeiten dienten dazu, den Umbau der Plauener Hütte vorzubereiten.



Kinder- und Jugendkletterkurs an der Plauener Hütte, um 1978, Foto: Rolf Reuter



Ende Juli 1978, Blick von der Plauener Hütte in den Zillergrund.  
Foto: Hans-Peter Wallisch



# Plauener Hütte 2363 m

- in der Reichenspitz-Gruppe -

DAV Sektion Plauen-Vogtland / Sitz Stuttgart

- Althüttenwart -

10. Hüttenbrief

im Dezember 1977

Liebe Sektionsmitglieder!

Einen solchen Besuch hatten wir noch nie auf unserer Plauener Hütte wie in der vergangenen Bergsteigersaison, eine Besucherzahl von 4268, davon waren 1868 Nächtigungen. Die Zahl der Tagesgäste hat enorm zugenommen, was bestimmt darauf zurückzuführen ist, dass wir im Juli einen Artikel in der Zillertaler Heimatstimme gebracht hatten und zweitens ist der gute Besuch aus Kasern-Südtirol erfreulich, was eine Folge der neuen Beschilderung, Aushängen von Werbetafeln und ein Schreiben an den AV Südtirol sein kann. Die Hütte war vom 16.6. bis 20.9. geöffnet. Leider waren drei Unfälle zu buchen; einer mit Todesfall. Kurse wurden wieder abgehalten von den Alpenschulen Innsbruck, dem ÖAV, aus Südtirol und der Polizei. Der Weg bis Bärenbad ist jetzt gut befahrbar. Im Augenblick wird ein Tunnel oberhalb Bärenbad gebrochen, um den fahrbaren Weg weiter bis zum Fusse der geplanten Staumauer zu führen. Wir haben mit den Herren des Tauernkraftwerkes gute Verbindung, sodass die kommenden Fragen sicher reibungslos abgewickelt werden können.

Anfang August führte unsere Sektion einen Kinderalpinkurs auf der Hütte unter Leitung von Hütteninspektor Gruber durch. Ende August wurde aus Anlass des 10. Jahrestages des Hüttenwartes nach vorausgegangenem Lampionmarsch zur Hütte, ein zünftiger Hüttenabend abgehalten. Der zweite Vorsitzende, Herr Meyer, dankte dem Hüttenwart für seine Arbeit und wurde ihm ein geschnitzter Steinbock und eine Holzeinlagearbeit überreicht. Harfe und Ziehharmonika spielten auf zum Tanz und jeder kam auf seine Kosten. Durch das neblignasse Wetter war der Besuch auch zur Bergmesse beeinträchtigt.

Unsere Hüttenwirtsleute Hauser bewirtschafteten in der vergangenen Saison wieder unsere Hütte bestens. Es ist alles äusserst sauber, der Essen vorzüglich und hat so die Hütte wieder den alten guten Ruf. Der Familie Hauser mit ihren Töchtern recht herzlichen Dank.

Leider hören die Reparaturen in solch alten Hütte nicht auf. Dies Jahr haben wir die Küche neu gerichtet - neue Schränke - neue Decke - neue Fenster - Verlegung der elektrischen Leitungen. Die Verandatür und die Fenster im Vogtlandzimmer erneuert. Die Frischwasserversorgung neu verlegt und eingegraben. Schlafdecken beschafft usw. Es fehlt aber noch an Vielen. Manche Sachspende hat darüber hinweggeholfen.

Soll sich die Aufwärtsbewegung weiterentwickeln.

Allen möchte ich danken, die mir in der vergangenen Saison mit Rat und Tat geholfen haben, besonders unser Hütteninspektor Gruber und unser zweiter Vorsitzender Herr Meyer.

Jedes Mitglied möchte in der Saison mindestens einmal unsere Hütte besuchen, um sich der schönen Bergwelt zu erfreuen.

Werbt für unsere Plauener Hütte!

Eine gesegnete Weihnachtszeit und für 1978 viel Bergglück, alles Gute und Erfolge wünscht

Euer Althüttenwart



Der Alte geht.

*[Handwritten signature]*

Ende 1977, zu seinem Abschied als Hüttenwart veröffentlichte Horst Glänzel diesen 10. Hüttenbrief.



Werbeanzeige der Firma Gorgaß (1923)



Das Haus am Dittrichplatz mit dem „Cafe und Conditorei Johannes Müller“ seiner Familie ist im Bombenhagel de Zweiten Weltkrieges untergegangen.

## Zu treuen Händen

Originalfassung Hans Joachim Müller-Uibrig,  
† 2014

Rucksäcke haben ihre Geschichten – Bergsteiger-rucksäcke besondere. Anfänglich steife, stumme Diener, danach willige Kumpane, einige später selbst ein Stück ihres Herrn, teilen sie, mittlerweile gut angepaßt, nach Art eines geduldigen Herr-und-Hund-Verhältnisses, ihr meist hartnäckiges Dasein mit ihrem Träger.

Ihre Geschicke und Gerüche erinnern, nebst Beulen, Kratzern, nachgebohrter Schlaufenlöcher und undefinierbarer Spuren, an Bergersteigungen, Hütten-nächte und Hamsterfahrten.

Wenn sie ihre große Klappe aufmachen, schütten sie uns Menschen Ereignisse auf unsere Lebens-wiese, purzeln Dinge heraus, Geschichten aus einer lang zurückliegenden, fast versunkenen Zeit, als sei Zeit nicht viel – und wir sind plötzlich mitten in der Gegenwart.

Mein Rucksack, Jahrgang 1938 (von Gorgaß in der Rathauspassage), in der Zillerquelle auf „Kunibert“ getauft, ist auch so einer. Er hat, wie manche 1945 überflüssig erschienenen Dinge, Bombenhagel, Feuer, Trümmer, Chaos, Tränen und Vertreibung auf nicht mehr aufzuklärenden Wegen, also auf wundersame Weise, überstanden.

Das Zillertal, Mayrhofen, die Plauener Hütte waren damals sehr weit weg. Weiter als der Mond. Unerreichbar! Sie lagen im Traumland, hinter unübersteigbaren Grenzen. Schwierigkeit X plus sieben. Traurig hängte ich den leblos-schlaffen Begleiter an den Nagel. Für immer, wie es schien.

Nun ist er, 1981, mit der Tasser Maria aus Mayrhofen, zu einigem Ansehen gelangt und untrennbar, sozusagen geistig-moralisch, mit Mayrhofen verbunden; denn von der Tasser Maria gibt es sicher einige, viele, beiderlei Geschlechts, an den Ufern des Zillers.

Im Sommer 1959 und 1961, nach zweijähriger verschlüsselter Vorbereitungszeit, um auf „Zieh-wegen“ über drei Grenzen zur Plauener Hütte zu kommen – dabei denke ich auch mit Dankbarkeit

an den Kurator unserer Hütte, Franz Eberharter, Mayrhofen – kam das große Abenteuer langsam und recht unsicher auf uns zu. Wie beiläufig, aber sehr bedenklich, holte ich den Rucksack vom Nagel. (Den Fettfleck aus Mecklenburg in der Seitentasche, heißes Seifenwasser oder nicht, ach was!)

Und dann, oh Wunder, geschah es wirklich! Durch die sehr tatkräftige Mithilfe vom 1. Vors. Otto Siems und mit der Unterstützung von Sektionsmitgliedern, entschlüpfen wir für einige Zeit dem qualvollen „Aufbau des Paradieses“ in der alten Sektionsheimat. Voll von neuer unbeschreiblicher Lebensfreude feierten wir, tief bewegt, nach 20 Jahren Wiedersehen mit den Alpen und Mayrhofen.

Von Begeisterung und Freude nachdenklich geworden, stieg ich, i h n auf dem Rücken, still, einer unsagbaren Dankempfindung nachsinnend, zu den Gipfeln auf. Ein wahrgewordener, jahrealter Traum war nun greifbar.

Mitten in ihn hinein platzte die schreckliche Nachricht von jenem unmenschlichen 13. August: Mauerbau in Berlin gegen uns alle! Der neuerliche Abschied von Mayrhofen, Hütte und Alpen und vielen guten Freunden, war ein harter und sehr bewegender Abschied – der letzte von einigen Kameraden. Alles war, Knall auf Fall, wieder ganz, ganz weit weg. Und wir brauchten drüben, zum menschenwürdigen Überleben, Freunde, Kameraden und die Freiheit auf den Bergen so nötig wie das tägliche Brot!

In der unausgesprochenen, nicht ganz unbegründeten Hoffnung, daß sich in zwei, drei Jahren die so dringend notwendigen menschlichen Begegnungsmöglichkeiten irgendwie einspielen würden, übergab ich – auch um dem Schicksal ein wenig auf die Sprünge zu helfen – meinen Rucksack mit den neuen Steigeisen, Schuhen und dem alten Hut, meiner Wirtin zu treuen Händen, legte den stolzen Eispickel dazu und murmelte: „Fürs nächste Mal“. Mein Rucksack da drunten in Mayrhofen, „wenigstens der ist immerhin schon dort!, das beruhigte. Er war der stumme Verbindungsmann zur Richterspitze und „Sperkeneck“. Prinzip Hoffnung. Wie gut verstand man auf einmal die alten Berliner, die sangen: „Ich hab’ noch ‘nen Koffer in Berlin ...“

Es wurde ein langer Gesang, bis in den Sommer 1981 hinein. Endlich konnte ich wieder bei meiner Wirtin anklopfen. Ich tat es zaghaft, trotz gelegentlicher Lebenszeichen. Das Haus war umgebaut, die Kinder ausgezogen. Es hatte sich viel verändert, auch in ganz Mayrhofen.

Die herzliche Begrüßung und das bewegende Wiedersehen hemmten mich, sobald nach dem Rucksack zu fragen; auch wollte ich eine gut denkbare Enttäuschung hinausschieben. Sie indes enteilt, um „etwas zum Anstoßen“ zu holen, während ich oben im „alten“ Zimmer, etwas zögerlich meinen Koffer auspackte.

„Do!“, sagte sie leise in der Tür und ich wandte mich um. Ja, da stand sie, die Maria Tasser: Glänzende Augen, lächelnd und rotbackig, wie von einer Last befreit. Mit der Rechten streckte sie mir den Rucksack entgegen, mit der anderen Hand den Pickel. Ich griff benommen zu, dann umarmte ich sie damit. Das tat gut, diese Herzensehrlichkeit nach so viel offenem Betrug und fortgesetzter heimtückischer Unehrllichkeit in Jahrzehnten ...; ich fühlte mich auf einmal wie „dr ham“. Endlich, endlich war ich da! Ja, ich hatt’ mal ‘nen Rucksack in Mayrhofen. 20 Jahre Treu und Redlichkeit – und es war schon wie eine Weihnachtsbescherung, die Dinge in der Hand zu halten, ihm übers rauhe „Fell“ zu streichen, die Steigeisen zu begutachten, ha die Schuhe und der alte Hut. Plötzlich, beim Drinherumkramen, stieß ich kopfschüttelnd auf etwas, was mir den Atem stocken ließ: Fein säuberlich eingepackt, mit meinem Bestandszettel versehen, zog ich die wertbeständigen Kostbarkeiten ans Tageslicht, die vor zwanzig Jahren als Notgroschen mitgebracht worden waren und von denen zu Hause keiner gewußt hatte, wo sie geblieben waren.

„Ja, wissen’s, sagte sie mit einem Seitenblick, „wenn wir gewußt hätten, was da alles für Werte drin sind, hätten wir ihn beim Bau nicht von einer Eck’ in die andere gestellt, da ging’s halt manchmal zu. Na, nunnehmens ihn wohl mit?“, fragte sie freundlich. Von unten hörte ich dann wie sie zu ihrem Mann sagte: „Der hat sich aber gefreit – glänzende Augen hat er gehabt und a Busserl hat er mir gebn“.

25. Mai 83 Mü. - Ui.

Die Geschichte schrieb unser Sektionsmitglied Hans Joachim Müller-Uibrig (1919–2014), der 1938 das erste Mal auf der Plauener Hütte weilte.

- » Von 1939–1945 im Kriegsdienst bzw. Gefangenschaft
- » 10. April 1945, 14. und letzter schwerer Luftangriff auf seine Heimatstadt Plauen
- » das Kaffeehaus „Kaffee Müller“ seiner Familie am Dittrichplatz ging im Bombenhagel unter
- » der andere Familienteil als Großgrundbesitzer im Herbst 1945 aus Mechelgrün vertrieben
- » Hermann Müller wurde von den Russen verschleppt und ermordet (jahrzehntelang blieb sein Schicksal unbekannt..., später 1. Oktober 1945 ermittelt)

- » nach Mecklenburg ausgewiesen
- » in Bobitz bei Wismar neue Existenz aufgebaut
- » Kontakte zur Sektion blieben bestehen, es wurde eine Kontakt/Deck-Adresse in Westberlin eingerichtet, Ami-Pass besorgt
- » 1959 und 1961 über drei Staaten (nicht wie versehentlich oben geschrieben „drei Grenzen“) DDR, Tschechoslowakei nach Österreich gereist,
- » Das Sektionstreffen 1961 war vom Mauerbau in Berlin überschattet.
- » Rückkehr auf gleichem Wege zurück in die DDR
- » 1981 aus der DDR ausgereist (freigekauft) und nach Oberbayern gezogen



Sektionstreffen vom 24. bis 31. August 1961.  
Rast auf dem Weg von Kasern zum Heilig-Geist-Jöchl. Hans Joachim Müller-Uibrig und seine Frau Elisabeth sind am rechten Bildrand hinter Dr. Ludwig Stadler abgebildet.

## 1981–2024 | Ausblick

Ich glaube, dass der Bericht von Hans Joachim Müller-Uibrig „Zu treuen Händen“ ein würdiger Abschluss des ersten Teiles der Zeitreise zur Geschichte der Plauener Hütte ist...

Maria Tasser spiegelte mit ihrer Entscheidung, den Rucksack eine so lange Zeit aufzuheben, wohl ganz besonders die enge Verbindung, die die Menschen im Zillertal, seit der Erbauung der Plauener Hütte, mit den Menschen der hüttenbesitzenden Sektion in Plauen und im Vogtland aufgebaut hatten, wider.

Die 1973 begonnene Aktion „Rettet den Zillergrund“ konnte den Staudambau ab 1977 leider nicht verhindern.

Im zukünftigen zweiten Teil soll nun diese bewegte Zeit dargestellt werden, insbesondere die diese Veränderungen für den Zugangswege zur Hütte, und die Hütte selber mit sich brachten: Den Umbau der Hütte in den Jahren 1985-1986.

Zu diesem Zeitpunkt konnte wohl keiner ahnen, dass nur drei Jahre später die friedliche Revolution 1989 in der DDR, das politische System, das Staatsgefüge und das Alpenvereinsverbot hinwegfegte. Mit der politischen Wende in der DDR war es erstmals wieder möglich, sich im Alpenverein zu organisieren.

Aus der ehemaligen Betriebssportgemeinschaft (BSG) Lokomotive Plauen, Sektion Bergsteigen, entstand am 7. Juni 1990 die Alpenvereinssektion „Elstertal Plauen 1990 e. V.“.

Erste Kontaktaufnahmen zu der damals in Stuttgart ansässigen Sektion Plauen-Vogtland waren vorher ohne Erfolg geblieben.

Erst 2010, also fast 20 Jahre später, wussten wir, dass damals das auf beiden Seiten defizitäre Wissen um die vielfältige und widersprüchliche Geschichte der Sektion von 1874 bis 1945 einer der Haupt-hinderungsgründe dafür war. Bis dahin war dieses Wissen oft einseitig von der Plauener Hütte dominiert.

Mit der Bildung einer Ortsgruppe Plauen (1990 von Stuttgart aus) und dann im Jahre 1995 der Sitzverlegung zurück an ihren Ursprungsort Plauen begannen erste gemeinsame Kontakte, die 1998 zum Zusammenschluss beider Sektion unter dem historischen Namen „Sektion Plauen-Vogtland“ führten. Ab 1998 hatte sich die Sektion stetig erfolgreich weiterentwickelt. Von 2011 bis 2016 wurde die Plauener Hütte aufgrund von Umweltauflagen energietechnisch und abwassertechnisch auf den neuesten Stand gebracht, das Umweltgütesiegel erworben, man beteiligte sich an der Aktion „So schmecken die Berge“ und hatte am 31. August 2024 das 125-jährige Jubiläum der Plauener Hütte bei herrlichem Wetter mit einer Bergmesse, der Weihe und Aufstellung des neuen Gipfelkreuzes für das Rainbachköpfl und einem Hüttenabend gefeiert.

Es gibt also genug Gründe und genug Material, die Geschichte der Plauener Hütte ins Heute zu führen. Es ist mein großer Wunsch, für diese Aufgabe interessierte Mitstreiter zu finden!

*Michael Frotscher im Oktober 2024*

## Über den Autor

Michael Frotscher, Jahrgang 1964, ist gelernter Vermessungstechniker und seit 2012 im Sozialdienst tätig. Seit seiner Jugend ist er begeisterter Bergsteiger und Wanderer. Er wird 1990 Mitglied im Alpenverein, ist zeitweilig im Vorstand der Sektion Plauen-Vogtland tätig und übernimmt als Chronist später die Verantwortung für das Archiv der Sektion.

Seit 1998 widmet er sich der Erforschung der „Geschichte des Bergsteigens im Steinicht“, einem der ältesten Klettergebiete in Sachsen mit bis 1834 zurückreichenden Spuren. Ein weiteres Arbeitsgebiet ist die Aufarbeitung der Geschichte der neun ehemaligen vogtländischen Alpenvereinssektionen (zwischen 1879 und 1945). Er wirkte bei mehreren Jubiläumsausstellungen in Plauen, Innsbruck und München, sowie bei zahlreichen Veröffentlichungen (z.B. „Wandern in der Vogtländischen Schweiz“, „Die Schnorrs“) mit. Vorträge, Presseberichte sowie geführte, kulturgeschichtliche Wanderungen begleiten seine ehrenamtliche Arbeit für den Bergsport und die Sektion Plauen-Vogtland.

© Frank Weller

### Impressum

Herausgeber: Michael Frotscher, Plauen

Bildmaterial  
und Dokumente:

Stadtarchiv Plauen, Fotosammlung  
Stadtarchiv Plauen, Sammlung Alpenverein  
Archiv des DAV, München  
Archiv der Sektion Plauen-Vogtland des DAV  
Steffen Schreiter, (Fotos S. 49, 83), Wolfgang Fischer  
(S. 23), Hans-Peter Wallisch (S. 75, Titelfoto)

Karten:

Quelle: Karte „Deutsche Alpen Mittlerer Teil“,  
M 1:2 000 000 (Innentitel der Festschrift), sowie Karte  
„Zillertaler Alpen“, M 1:300 000, (S. 10/11 der Festschrift)  
in „Meyers Reisebücher“ Deutsche Alpen, Zweiter Teil,  
10. Auflage. Leipzig und Wien.  
Bibliographisches Institut. 1909.

Autoren:

Michael Frotscher, Frank Weller,  
Hans Joachim Müller-Uibrig †, Karl Ziegner †

Lektorat:

Frank Weller, Kathrin Wahl, Jens Schönrich,  
Albrecht Kittler

Satz:

Blunert Grafik Layout, Thalheim

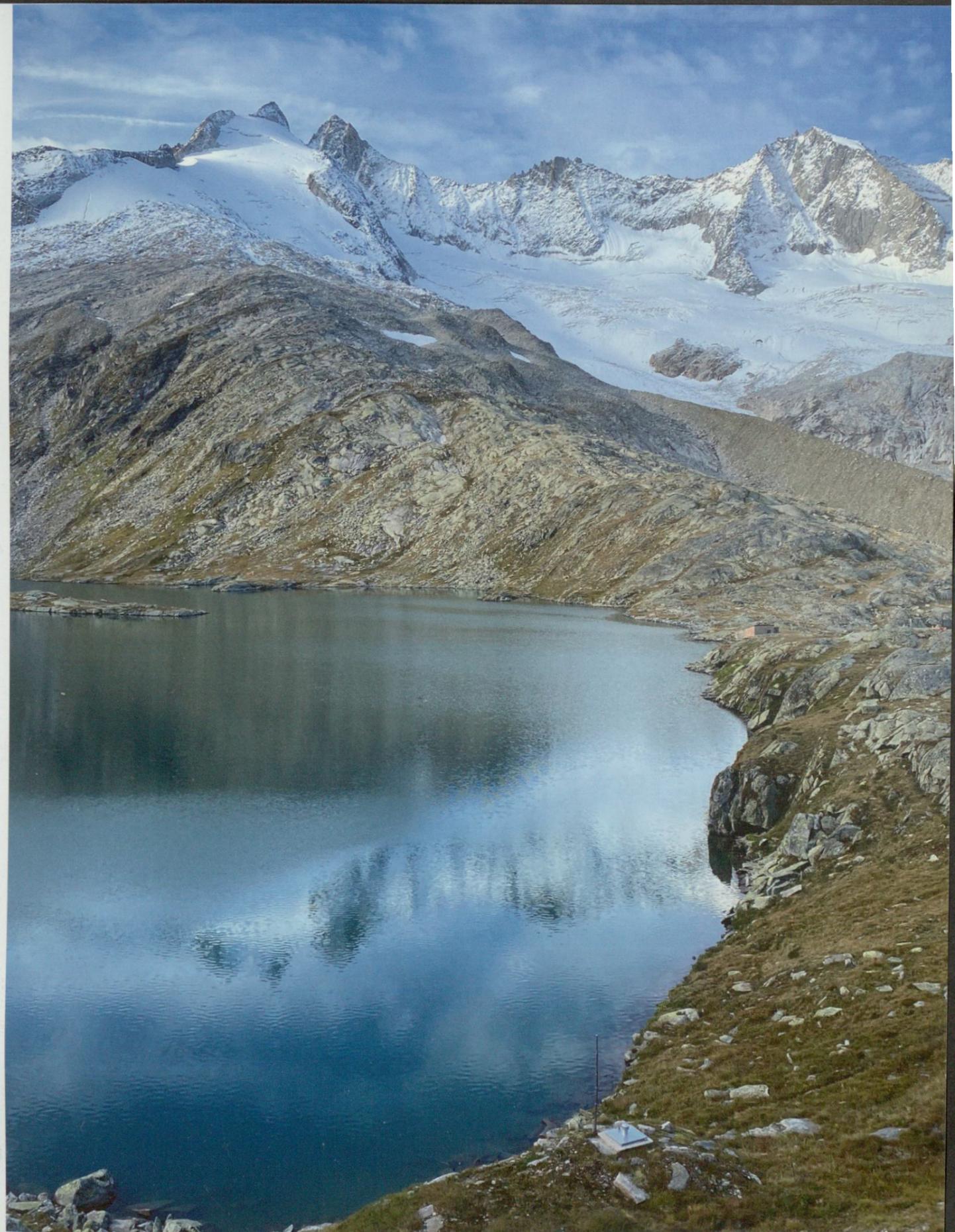
Druck:

Saxoprint GmbH, Dresden

Auflage:

400 Stück

©2024



Wildgerlossee mit Blick zur Reichenspitzengruppe. Foto: Steffen Schreiter

PLAUN VOGTLAND

